



Pedagogická  
fakulta  
Faculty  
of Education

Jihočeská univerzita  
v Českých Budějovicích  
University of South Bohemia  
in České Budějovice

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích  
Pedagogická fakulta  
Katedra germanistiky

## BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

# Egon Schiele und Krumau

\*

Egon Schiele a Krumlov

\*

Egon Schiele and Crumlaw

**Vypracovala:** Renata Hrabalová

**Studijní program:** B7507 Specializace v pedagogice

**Studijní obory:** Společenské vědy se zaměřením na vzdělávání

Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání

**Vedoucí práce:** Mag. Susanne Christof

České Budějovice 2014

*Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und mich anderer als der im beigefügten Verzeichnis angegebenen Hilfsmittel nicht bedient habe.*

*Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracovala samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.*

*Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním mého autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledku obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.*

**V Českých Budějovicích dne 22. 6. 2014**

.....

**Danksagung:**

*Vielen Dank an meine Leiterin der Bachelorarbeit, Frau Mag. Susanne Christof, für die wertvollen Ratschläge, die Führung, die Bereitwilligkeit und die Geduld.*

*Weiterhin möchte ich mich auch bei meinen Eltern bedanken, die mich während meines Studiums nicht nur finanziell, sondern auch moralisch unterstützt haben.*

## **ANNOTATION**

Meine Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem malerischen und schriftlichen Werke Schieles, die in Krumau entstanden sind. Einerseits versucht der Inhalt, sein Leben in Krumau, sowie seine Verbindung mit Krumau zu beschreiben. Andererseits werden die Werke, die er in Krumau schuf, chronologisch aufgezeigt und die Interpretation und Verbindung von Wort und Bild miteinander dargestellt.

Schlüsselwörter: Egon Schiele, Krumau, Malerei, Motive, Werke, Verbindung, Tote Stadt

## **ANOTACE**

Má bakalářská práce se zabývá malířskou a písemnou tvorbou Schieleho, která vznikla v Krumlově. Na jednu stranu popisuje jeho život v Krumlově, stejně jako spojení s tímto městem. Na druhou stranu budou díla, která v Krumlově vznikla, chronologicky seříděna a interpretována, a souvislosti mezi slovem a obrazem společně představeny.

Klíčová slova: Egon Schiele, Krumlov, malířství, motivy, díla, spojení, Mrtvé město

## **ABSTRACT**

My bachelor thesis deals with Schiele's paintings and written work, which were created by him in Crumlaw . On the one hand, the content of the thesis tries to describe both Schiele's life in Crumlaw and his relation and connection to Crumlaw. On the other hand, the thesis presents chronologically his work, which he created in Crumlaw, and interprets the particular relations and continuity between Schiele's paintings and written work.

Keywords: Egon Schiele, Crumlaw, painting, motive, work of art, continuity, Dead Town

# INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG.....	7
1. KRUMAU.....	9
1.1. Geschichte der Stadt Krumau .....	9
1.2. Krumau als Stadt der Kultur .....	15
2. EGON SCHIELE UND SEINE VERBINDUNG MIT KRUMAU .....	16
2.1. Seine Zeit in Krumau .....	16
2.2. Malerische Begabung in seiner Familie.....	22
3. DAS MALERISCHE WERK VON SCHIELE .....	24
3.1 Seine Malerei allgemein.....	24
3.2 Chronologische Aufzählung der Werke – Krumau .....	25
3.3 Interpretation der Werke.....	27
3.3.1 <i>Das Budweisertor in Krumau</i> .....	27
3.3.2 <i>Stadttor mit steinerner Brücke / Das Budweiser Tor</i> .....	27
3.3.3 <i>Stadtstudie Krumau</i> .....	27
3.3.4 <i>Häuser an der Moldau</i> .....	28
3.3.5 <i>Das Krumauer Rathaus</i> .....	28
3.3.6 <i>Stadt am blauen Fluss</i> .....	29
3.3.7 <i>Felderlandschaft – Kreuzberg bei Krumau, Gewitterberg</i> .....	29
3.3.8 <i>Tote Stadt</i> .....	30
4. DAS SCHRIFTLICHE WERK VON SCHIELE.....	32
4.1 Seine schriftlichen Werke allgemein.....	32
4.2 Interpretation.....	35
5. GEGENÜBERSTELLUNG.....	38
5.1 Verbindung von Wort und Bild in dem Werk von Schiele .....	38
5.1.1 Das Gedicht <i>Dort oben auf</i> .....	38
5.1.2 Das Gedicht <i>Landstrasse</i> .....	39

5.1.3	Das Gedicht <i>Nasser Abend</i> .....	40
5.1.4	Das Gedicht <i>Weisser Schwan</i> .....	40
5.1.5	Das Gedicht <i>Zwei Chleriker</i> .....	41
5.1.6	Die Gedichte <i>Ein Selbstbild</i> .....	41
5.1.7	Briefe .....	41
6.	ZUSAMMENFASSUNG DIESER SCHAFFENSPERIODE IN KRUMAU.....	43
	ABSCHLUSS.....	44
	RESÜMEE.....	45
	LITERATURVERZEICHNIS.....	47
	ANHANG.....	49
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....	86

## EINLEITUNG

*„Kaum ein anderer Ort inspirierte Egon Schiele so wie Krumau, eine der schönsten Renaissancestädte Europas und architektonisches Juwel ersten Ranges.“<sup>1</sup>*

Schiele war von Krumau, Geburtsort seiner Mutter, begeistert. Schon im Jahr 1906 zeichnete er das erste Bild, was in Verbindung mit Krumau steht. 4 Jahre später übersiedelte er nach Krumau, wo seine bekanntesten künstlerischen Werke entstanden sind.

In der vorliegenden Abschlussarbeit *Egon Schiele und Krumau* handelt es sich um Schieles Leben in Krumau, die Verbindung mit dieser Stadt, seine in Krumau entstandenen Werke, die malerischen, so wie auch die schriftlichen.

Erstens habe ich mich der Stadt Krumau gewidmet. Die Geschichte wird beschrieben, so wie der kulturelle Stil dieser Stadt. Die heutige Gestalt Schieles Gartenhaus wird hier auch angeführt.

Zweitens beschäftigte ich mich mit seinem Leben in Krumau, mit seiner Verbindung zu dieser Stadt. Im diesen Kapitel findet man unter anderem Antworten auf die folgenden Fragen: „Warum geht ein Künstler aus Wien in die Provinz?“, „Wie oft ist er nach Krumau gefahren und wie lange hat er dort gelebt?“, „Wie ist Egon in Krumau aufgenommen worden und warum musste er Krumau verlassen?“.

Drittens werden seine malerischen Werke dargestellt. Auf jeden Fall erwähne ich seine Malerei allgemein, so wie die Methode, die er bei seinem Malen benutzte. Einige Bilder, die ich auswählte, werden beschrieben und interpretiert und eine chronologische Aufzählung seines Schaffens in Krumau wird angeführt.

Viertens verdiente sein schriftliches Schaffen die Aufmerksamkeit. Dieses Kapitel bringt dem Leser allgemein seine schriftlichen Werke nahe. Seine Gedichte, die sich im Anhang finden, werden interpretiert.

---

<sup>1</sup> SCHIELE UND KRUMAU. *Egon Schiele Art Centrum Český Krumlov* [online]. ©2005 – 2014 [Stand 2014-06-22]. URL:<http://www.schieleartcentrum.cz/de/schiele-und-krumau/42/>

Letztes Kapitel meiner Abschlussarbeit zeigt die wunderbare Verbindung von Wort und Bild in Schieles Werke. Die Gedichte, die ich in vorigem Kapitel interpretierte, werden zusammen mit Schieles Bildern dargestellt.



# 1. KRUMAU

Im ersten Kapitel meiner Bachelorarbeit will ich mich der Geschichte der Stadt Krumau und der heutigen Kultur widmen. Ich versuche die Geschichte Krumaus zu beschreiben und die Kultur, die Krumau für die Besucher in Verbindung Schieles anbietet, nennen.

## 1.1. Geschichte der Stadt Krumau

An der Moldau liegt im südlichen Böhmerwald die mittelalterliche Stadt Krumau – Český Krumlov. Die Stadt ist eine Insellandschaft und wurde von vielen Künstlern und Besuchern gezeichnet und beschrieben. Aeneas Silvius Piccolomini, später wurde er zum Papst Pius II., war in Krumau in kirchlicher Mission. In seiner *Historica Bohemica* gilt das Bild der Stadt als eine *Krumme Insel*. Im Jahr 1867 erschien Adalbert Stifters geschichtlicher Roman *Witiko*, der in Böhmen des 12. Jahrhunderts spielt. Florian, Begleiter des Witiko beschreibt eine Stelle mit folgenden Wörtern:<sup>2</sup>

*„Das ist die krumme Au und da wäre eine Burg schöner, als auf dem Berge der Rosen, den Ihr so lange angeschaut habt. Die Moldau macht einen Ring, dann macht sie außerhalb desselben einen zweiten verkehrten und dann noch einen größeren, der wieder verkehrt ist und an ihm stehen gerade Felsen empor.“<sup>3</sup>*

Von Adalbert Stifter gibt es noch weitere Werke wie *Hochwald*. Stifter zeigte die Stadt in Trauer und Düsternis, wie später auch Egon Schiele. Aus der Sicht Peters Rosegger geht es um „alte Fürstenstadt“ in einer „reizenden Gefangenschaft der Moldau“. Auch Rainer Maria Rilke war von Krumau begeistert und forderte seine Leser auf, dass sie wenigstens einen Tag in Krumau verbringen sollten. Rilke schrieb das Drama *Das Thurmzimmer*. Dieses Drama handelt von der Geschichte, wo es um eine

---

<sup>2</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 13. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>3</sup> WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 13. ISBN 978-80-86789-15-6.

unglückliche Baderstochter aus dem Krummauer Schloss geht, beeinflusst. Rilke verarbeitete dieses Mädchen auch in anderen seinen Werken.<sup>4</sup>

Krumau war nie eine bedeutende Handelsstadt, denn Krumau war nur durch bescheidene Verkehrs- und Saumpfade zugänglich. Trotzdem nahm Krumau besonderen Anteil am politischen Geschehen Böhmens, aufgrund der natürlichen geografischen Abgrenzung. Im Laufe der Jahrhunderte war Krumau nicht nur Zentrum, sondern auch Hauptresidenz für drei Adelsgeschlechter. Die Rosenberger gab es dort von 1302 bis 1611, die Eggenberger von 1622 bis 1717 und die Schwarzenberger von 1717 bis 1938. Die Witigonen (Witkowitz) waren auch ein Adelsgeschlecht, die um 1240 eine Burg oberhalb einer Moldauschleife gründeten. Am Fuße der Burg waren die weiteren Besiedler die Kolonisten aus Bayern und Österreich. Im Jahr 1302 übernahm der Heinrich von Rosenberg, aus dem mächtigsten Adelsgeschlecht Böhmens, das Schloss und die Herrschaft über die Stadt Krumau, und eben damit begründete er die Tradition seiner Familie, die drei Jahrhunderte dauerte. Die Rosenberger ermöglichten, dass Krumau eine Residenzstadt für Kultur und Kunst wurde und dass Krumau eine überregionale Bedeutung und den Ruf der heimlichen Hauptstadt Böhmens bekam. Von 1602 – 1622 war es eine schwierige Zeit für Krumau. Nachdem die Herren von der Fünf-blättrigen Rose ausstarben, unterdrückte Don Julius d’Austria, Sohn von Kaiser Rudolf II., die Bewohner. Im Jahr 1622 schenkte der Kaiser Ferdinand II. die Herrschaft Ulrich von Eggenberg, der sein Oberster Hofmeister war, als Dank für die Hilfe von 1620, denn 1620 war ein Aufstand der böhmischen Barone. Fast nach hundert Jahren starb der letzte Fürst von Eggenberg 1719 und der Nachfolger war das fränkische Adelsgeschlecht der Schwarzenberger, bis 1848. Dann ging es zu Ende und Krumau wurde eine biedere Provinzstadt. 1918 wurde Krumau durch die tschechoslowakische Bodenreform um fast zwei Drittel dezimiert und 20 Jahre später wurde in den Reichsgau Oberdonau eingegliedert.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 13-15. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>5</sup> vgl. ebd. S. 15-17

*„Mit der Machtergreifung der Kommunisten in der Tschechoslowakei 1948 fiel der Besitz dem Staat zu und wurde auf verschiedene Volkseigene Betriebe aufgeteilt.“<sup>6</sup>*

Nach dem Zerfall des Kommunismus bekam die Familie Schwarzenberg einige von ihren Besitzungen wieder zurück.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts wehrten die kunstvollen schönen Stadttore, jeden unbefugten Zugang der Stadt und schützten Krumau vor Feinden. Wilhelm von Rosenberg gründete im Jahre 1588 das Gymnasium Rosense - eine Bildungsstätte, wo Jesuiten neben ihren humanistischen Schulfächern auch naturwissenschaftliche Studien betrieben. Vor allem bemühten sie sich um die Pflege der Pestkrankheiten und auch aus diesem Grund bauten sie eine Brücke, die über die Moldau führt, damit sie zum Jesuitengarten gehen konnten, wo sie ein Gebäude errichtet hatten, das für die Behandlung der Pestkranken war. Sie haben auch Theater gespielt, meistens mit religiösen Inhalten und vor allem legten sie Wert auf die Weiterentwicklung der Theatertechnik. In Krumau gab es auch ein weltliches Theater und im Jahr 1682 errichtete es Commedihaus.<sup>7</sup>

*„Im Jahre 1675 ließ Fürst Johann Christian I. von Eggenberg eine Theaterszene errichten im sog. Hirschensaal des Krumlover Schlosses, aber schon in den Jahren 1680 - 1682 ließ er ein neues, selbständiges Theatergebäude auf dem V. Schloßhof bauen, also an der Stelle, wo das bis heute erhaltene Theater steht.“<sup>8</sup>*

1768 wurde es in ein vollausgestattetes Theatergebäude umgebaut und ist so bis heute erhalten. Die Komödiantentruppe reiste bis nach Bayern und Sachsen. Die beiden Theater hatten seit Ende des 17. bis Anfang des 19. Jahrhunderts abwechselnd gespielt. Diese Tradition kam in den zwanziger und dreißiger Jahren des 20.

---

<sup>6</sup> WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 17. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>7</sup> vgl. ebd. S. 17-21

<sup>8</sup> Das Schloßtheater in Český Krumlov. MACEK, Ondřej. *Staatliche Burg und Schloss Český Krumlov* [online]. Český Krumlov, © 2006 - 2007 [Stand 2014-06-22]. URL: [http://www.castle.ckrumlov.cz/docs/de/zamek\\_5nadvori\\_bd.xml](http://www.castle.ckrumlov.cz/docs/de/zamek_5nadvori_bd.xml)

Jahrhunderts als *Südböhmische Schaubühne* wieder zurück. Das deutschsprachige Theater Böhmens und sein Ruf waren einfach legendär.<sup>9</sup>

Der wirkende Raum des Theaters war wie erschaffend für Feste und Feier. Z.B. im Jahre 1856 fand dort ein Festkonzert zum 100.Jahrestag von W. A. Mozarts Geburt statt.<sup>10</sup>

Die St. VeitsKirche ist nicht nur das dominierende Gebäude der Stadt, sondern auch sichtbares Zeichen der Kirchlichen Macht. Es ist die Erzdekanatskirche von Krumau, die von 1407 bis 1439 von Meister Linhart, Stanek und Johan von Krumau errichtet wurde. Diese Kirche wurde durch ihre Konstruktion zum Vorbild für mehrere Hallenkirchen des Rosebergers. Großen Wert legten die Fürsten darauf, auf der Burg die Burgkapelle so zu gestalten, dass sie der geistliche Punkt der Stadt wird, vor allem Heinrich II. von Rosenberg, für den es nicht schwer durch seine Bekanntschaften war, Kunstgegenstände und Reliquien für seine Kapelle zu bekommen. Die Klosterkirche der Weißen Klarissinnen und der Armen Brüder vom Minoritenorden konnte nicht mit der Burgkapelle mithalten, aber trotzdem bleibt sie immer noch in Erinnerung durch Krumauer Madonna, bezeichnetes Marienbild aus dem 15. Jahrhunderts. Heute gehört das Bild der Nationalgalerie in Prag.<sup>11</sup>

Die Krumauer Burg war vor allem das Zentrum der politischen Machtenfaltung ihrer Herren. Aber eine besondere Erwähnung verdient auch das, dass die Krumauer Burg sehr interessant für Wissenschaftler und Künstler war. Z.B.: der Arzt und Apotheker Johann Anguinus, der Mediziner Sebastian von Thomendorf, u. a.. Dank Wilhelm von Rosenberg gab es in Krumau Vergnügungen, große Feste, Handel, Gewerbe und die Künste. Seit dem Jahr 1622 sorgte sich das nachfolgende Fürstenhaus der Eggenberg und ebenso ab 1719 Schwarzenberg in gleicher Weise um das kulturelle und künstlerische Leben. Wilhelm von Rosenberg gab der Burg ihre heutige Gestalt und der Umbau des Galerieturms wurde zum Symbol Krumaus.<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 21. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>10</sup> vgl. BEDŘICH, Václav. *Příběh města Český Krumlov*. 1. Aufl. Český Krumlov: Město Český Krumlov, 2009, S. 55. ISBN 978-80-254-4796-3.

<sup>11</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 21-23. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>12</sup> vgl. ebd. S. 23-25

Die Fürsten Schwarzenberg wollten auch ihre Herrschaft weiter ausbauen. Es wurde immer renoviert, schon vom Spätbarock bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Einen ganz besonderen Wert hat im Schloss der Redoutensaal, auch Maskensaal genannt, der von dem Maler Josef Lederer wunderschön mit Szenen aus der Commedia dell'Arte ausgestaltet wurde. 1755 errichteten die Schwarzenberg, oberhalb des Schlosses, im Ziergarten, nicht nur das Lustschloss Bellaria, sondern auch eine wunderschöne Kaskadenfontäne.<sup>13</sup>

*„Das Lustschlößchen Bellarie stellt einen einzigartig erhaltenen und gleichzeitig sehr wertvollen Rokoko-Gartenbau dar, der in den böhmischen Ländern kaum seinesgleichen hat.“<sup>14</sup>*

In Krumau sind aber auch andere Sehenswürdigkeiten, in den engen Straßen der Altstadt, wie z.B. die Fassaden mit Fresken, Malereien, Sinnsprüche geschmückt und mit Barockgiebeln mit Voluten gekrönt. Kostbarkeit ist das Gebäude der alten Stadtmühle, die als Motiv für Egon Schieles *Tote Stadt* diente. Viele Häuser der Stadt mit ihren Heiligenbildern, Sinnsprüchen und Zunftzeichen erinnern noch heute an die ältere Zeit. Zeit des Zunftwesens und des Handwerks. Ebenso ist es auch mit Straßennamen. Einzigartig ist in der Fischergasse auf dem Haus mit der Nr. 37 ein Sgraffitowandschmuck mit einer Lebensweisheit, die aus Mittelalter kam.<sup>15</sup>

*„WER WAS WEIS DER SCHWEIG  
WEM WOL IST DER BLEIB  
WER WAS HAT DER BEHALT  
DAN UNGLÜCK KUMT BALD  
GLAUB NIT ALES WAS DU HÖRST  
THU NIT ALLES WAS DU KANST*

---

<sup>13</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 25-27. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>14</sup> Lustschlößchen Bellarie. OLŠAN, Jiří. *Staatliche Burg und Schloss Český Krumlov* [online]. Český Krumlov, © 2006 - 2007 [Stand 2014-06-22]. URL: [http://www.castle.ckrumlov.cz/docs/de/zamek\\_zahrada\\_bellar.xml](http://www.castle.ckrumlov.cz/docs/de/zamek_zahrada_bellar.xml)

<sup>15</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 27-29. ISBN 978-80-86789-15-6.

SAG NIT ALLE WAS DU WAIST  
BRAUCH NIT ALLES WAS DU HAST  
BEGER NIT ALLES WAS DU SICHS  
BLEIBS TU WOL IN DER  
KIRCHEN ANDECHTIG“<sup>16</sup>

Am Oberen Flößberg errichteten fromme Bürger vielen Martern und Bildstöcke. Der Flößberg war ein Vorstand, der früher Flechberg genannt war. Durch diesen Flößberg wanderten die Wallfahrer in Kájov (Gojau), in die nahe Wallfahrtskirche. In der anderen Richtung gab es ein enges Gässchen zum Unteren Flößberg. Die Krumauer nannten es auch *Saugraben*, heute Plešivecká. Dort steht ein kleines Haus, in dem das Kunstwerk *Krumauer Madonna* gefunden wurde. Die Krumauer Madonna ist eine mehrfarbige Kalksteinstatue aus dem Kreis der Parler-Werkstätte, die 112 cm Höhe hat. Um Jahr 1400 wurde sie als eines der schönsten Werke gotischer Kunst dieses Landes hergestellt. Sie wurde nach Wien verkauft, das war vor dem Ersten Weltkrieg und heutzutage ist sie im Kunsthistorischen Museum Wien zu sehen. Zwei Studenten der Prager Universität haben sie im Jahr 1910 entdeckt und auch in der gleichen Zeit hatte Egon Schiele in Krumau die *Tote Stadt* zu malen begonnen.<sup>17</sup>

*„Er bildete seine Werke vor allem am Flößberg in seinem Gartenhaus (Gartenatelier) Nr. 343. Seine pessimistische Lebensgeföhle aus dieser Zeit zeigte er hauptsächlich im Zyklus „Tote Stadt“, mindestens mit dunkel Farben, wie er Krumau am Anfang des 20.Jahrhunderts wahrnahm. Zum Andenken dieses Malers widmet sich eine Prestigegalerie der modernen Kunst Egon Schiele Art Centrum.“<sup>18</sup>*

---

<sup>16</sup> WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 29. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>17</sup> vgl. ebd.

<sup>18</sup> BEDŘICH, Václav. *Příběh města Český Krumlov*. 1. Aufl. Český Krumlov: Město Český Krumlov, 2009, S. 58. ISBN 978-80-254-4796-3.

## 1.2. Krumau als Stadt der Kultur

Die Stadt Krumau steht seit dem Jahr 1992 unter dem Schutz der UNESCO. Dank ihrer wunderbaren Atmosphäre vergangener Zeiten und ihres einmaligen mittelalterlichen Baubestands. Krumau ist nicht nur eine Stadt mit Geschichte, mit der Zeit hat sie sich auch zu einer Stadt der Kunst und Kultur entwickelt. Zahlreiche Kulturmöglichkeiten sind zu jeder Jahreszeit in Krumau zur Verfügung.<sup>19</sup> In Krumau wurde im Jahre 1993 das Egon Schiele Art Centrum gegründet, wo zahlreiche Ausstellungen stattfinden.<sup>20</sup> Das Egon Schiele Art Centrum nahm auch an der Erneuerung Schieles Gartenhauses teil.<sup>21</sup>

Gartenhaus von Egon Schiele wurde repariert und wurde für ausgewählte gegenwärtige Künstler aus Tschechien, Österreich aber auch einer aus Japan zum Aufenthalt angeboten. Im Winter kann jeder dort einen Monat lang bleiben. Zur Verfügung haben sie eine Einzimmerwohnung und auch ein kleines Atelier. Die Einzimmerwohnung ist mit Repliken Schieles Möbel eingerichtet. Die Künstler haben dieses Gartenhaus ab November bis April zur Nutzung und den Rest des Jahres wird das Haus für die Öffentlichkeit geöffnet. Zum Sehen werden nicht nur die Wohnung und Atelier, sondern auch die Bilder, die im Winter unter den Händen der Künstler entstanden sind, gezeigt. Die Bilder sind alle im Einheitsformat und auch, wie es beim Schiele war, auf Holzbrett gezeichnet. Die Besucher können auch Kaffee trinken und die romantische Atmosphäre der wunderschönen Umgebung genießen.<sup>22</sup>

---

<sup>19</sup> vgl. Český Krumlov (Böhmisch Krumau): Vorstellung. *TSCHECHISCHES UNESCO ERBE* [online]. © České dědictví UNESCO [Stand 2014-06-22]. URL: <http://de.czech-unesco.org/cesky-krumlov/vorstellung/>

<sup>20</sup> vgl. GRÜNDUNGSGESCHICHTE. *EGON SCHIELE ART CENTRUM ČESKÝ KRUMLOV* [online]. [Stand 2014-06-22]. URL: <http://www.schieleartcentrum.cz/de/grundungsgeschichte/2/>

<sup>21</sup> vgl. Obnovený domek Egona Schieleho v Českém Krumlově znovu láká umělce: JIHOČESKÝ KRAJ. KONVIČKA, Zbyněk. *PROPAMÁTKY* [online]. ©2014 [Stand 2014-06-22].

URL: <http://www.propamatky.info/cs/zpravodajstvi/jihocesky-kraj/opravene-pamatky/obnoveny-domek-egona-schieleho-v-ceskem-krumlove-znovu-laka-umelce/1864/>

<sup>22</sup> vgl. ebd.

## 2. EGON SCHIELE UND SEINE VERBINDUNG MIT KRUMAU

Für dieses Kapitel verdiente Egon Schieles Leben die Aufmerksamkeit. Sein Leben in Krumau, sowie seine Verbindung mit dieser Stadt. Ich versuche folgende Fragen zu klären, warum er später Krumau verlassen musste, wie er zu seinem Talent kam, usw.

Egon Schiele ist ein weltbekannter Künstler. Er ist bekannt nicht nur wegen seine Gedichte und Briefe, vor allem aber für seine malerischen und zeichnerischen Werke. Für manche Leute ist genau Egon Schiele der König des Expressionismus. Seine malerischen Werke beschäftigen sich nicht nur mit Akten, sondern auch mit Landschaften. Er zeichnete Städte, mit denen er eine persönliche Verbindung hatte. Damit meine ich zum Beispiel Tulln, Stadt, wo er geboren ist, Klosterneuburg, wo er das Landes-Real-und Obergymnasium besucht hat oder auch Krumau, Stadt in Tschechien, wo seine Mutter geboren ist.

### 2.1. Seine Zeit in Krumau

Im Sommer 1909 schloss Schiele die Akademie ab. Seine Schulzeiten nannte er *Mußzeiten*. Die erste Ausstellung, die er in der Kunstöffentlichkeit präsentierte, war leider nicht erfolgreich. Er präsentierte es zusammen mit Anton Faistauer, Anton Peschka, Franz Wiegele und Albert Paris von Gütersloh. Es brachte aber keinen finanziellen Erfolg und auch keine gesellschaftliche Anerkennung. Die Kritiken über die Neukunstgruppe waren sehr negativ. Zu dieser Zeit entwickelte Schiele seine eigenen künstlerischen Inhalte und Formen. Eine große Rolle spielte der Jugendstil, Einfluss von Gustav Klimt und auch fand er neue Inspiration im Expressionismus.<sup>23</sup> Und wegen der „Darstellung menschlicher Jammergestalten in perversen, abstoßenden Posen und völlig unmotivierten irrsinnigen Farben“<sup>24</sup> wurde er sehr kritisiert. Trotz der Unterstützung von Heinrich Benesch und Arthur Roessler, die ihm Zugang zu Wiener

---

<sup>23</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 31. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>24</sup> WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 31. ISBN 978-80-86789-15-6.



Kunst- und Sammlerkreisen verschafft hatten, hatte Schiele finanzielle Probleme und konnte sich nicht die notwendigen Sachen, die er zum Zeichnen brauchte, kaufen. Manche seiner Malerkollegen waren ihm gegenüber neidisch und überall dominierte die Rivalität. Nur zwei von seinen Malerkollegen blieben als Freunde, Anton Peschka und Erwin Osen. Schiele war von Wien aber so enttäuscht, dass er sich vorgenommen hatte, im Mai 1910 nach Krumau zu fahren, um dort eine neue malerische Karriere zu beginnen. In einem Brief an Anton Peschka schrieb er, dass er fort von Wien möchte, so bald wie möglich. Nach dem Böhmerwald möchte er.<sup>25</sup>

Schon am Anfang des Monats Mai fuhr Schiele nach Krumau. Er wohnte im Haus des Thomas Oggolter, in der Fleischgasse 133. Erwin Osen kam mit ihm nach Krumau und wenig später kam auch Anton Peschka. Aufgrund Ihres extravaganten Benehmens bekamen sie bald die Aufmerksamkeit der Bevölkerung. In Krumau lebten auch drei Cousinen seiner Mutter Marie. Deswegen wusste sein Onkel und Mitvormund, der in Wien lebte, über Schieles Fauxpas und nach ein paar Streitigkeiten brachen sie den Kontakt. Schiele hatte weiter finanzielle Probleme, Oskar Riechel, Josef Hoffmann, Heinrich Benesch, Otto Prutscher halfen ihm, weil es Roessler vermittelt hatte.<sup>26</sup>

*„Seine bildnerische Arbeit war zu dieser Zeit in Entwicklung begriffen. Seine eigenwillig expresive Malweise zeigte die Weiterentwicklung von der Akademielehre und den Einfluss des Jugendstils. Dies geschah nicht nur in den Aktdarstellungen, sondern auch in den Landschafts- und Städtebildern. In Krumau suchte er immer wieder die Sicht auf Motive von erhöhten Punkten aus. Er suchte die Galerie auf dem Schlossturm oder die Anhöhen rings um die Stadt auf, um von dort mit Malstift oder Pinsel ihre Eigenart und ihr Wesen zu ergründen.“<sup>27</sup>*

Im Jahr 1910 entwickelte sich seine bildnerische Arbeit. Es entstand Bilder wie z.B. *Tote Stadt, Stadt am blauen Fluss, Gewitterberg, Stadt am Fluss* oder

---

<sup>25</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 31-33. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>26</sup> vgl. ebd. S. 33-35

<sup>27</sup> WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 39. ISBN 978-80-86789-15-6.

*Felderlandschaft*. Alte Mauern und alte Häuser fand er auch sehr interessant, deswegen wählte er sie auch als Motive für folgende Bilder: *Häuser an der Moldau*, *Blick auf Häuser und Dächer von Krumau*, *Alte Stadt*, *Tote Stadt*, *Krumau bei Nacht*, *Blick über Dächer auf Häuserfassaden der Krumauer Ringplatzes* oder *Dämmernde Stadt*. Das Motiv des Krumauer Rathaus wählte Schiele noch zweimal und beide bot er Arthur Roessler für 100 und 150 Kronen an.<sup>28</sup>

Schieles Mutter Marie und Schwester Gerti kamen nach Krumau, um Egon zu besuchen. Gerti lernte Anton Peschka kennen und später, im Jahr 1914 heiratete sie ihn. Schiele, Peschka und Osen wohnten zusammen in der Fleischgasse 133 und oft spazierten sie. Auf Spaziergängen versuchte Schiele junge Mädchen und Frauen zum Modellstehen zu überreden. Wie z.B. damals die fünfzehnjährige Poldi Lodzinsky mit ihren zwei Schwestern.<sup>29</sup>

Schiele und Peschka fanden den Zugang zur Krumauer Gesellschaft, denn sie nahmen an einer Freizeitaktivität teil, die von wichtigen Persönlichkeiten der Stadt veranstaltet wurde. Schiele sollte an einem Flugprojekt teilnehmen, aber der Apparat ist schon beim Transport auf den Kreuzberg kaputt geworden. Schiele war in Krumau sehr glücklich und wollte dort bleiben. Peschka hat aber seine Entscheidung in Zweifel gezogen. Schiele wollte sich wahrscheinlich gerne selbst in Krumau sehen. Am Ende August fuhr er nach Wien, um mit Arthur Roessler, Otto Wagner, Josef Hoffmann und Oskar Reichel in Kontakt zu treten. Aber schon nach cca 20 Tagen kam er wieder zurück nach Krumau, dieses Mal alleine. Schon im Sommer lernte er Willi Lidl, den Schüler eines Gymnasiums, kennen. Der war von Schiele so begeistert, dass er ihn bei der Suche nach einem Hauptwohnsitz half. Trotzdem blieb Egon nicht lange, denn er war 14 Tage später wieder in Wien, wo er den Winter verbrachte. Aus der Literatur geht hervor, dass Arthur Roessler Egon einen Brief schickte, in dem er sich beschwerte, dass Egon undankbar ist. Egon beschwerte sich zurück, dass er keine Arbeit und Geld hat. Die Zeit war für Egon Heinrich Benesch sehr wichtig, denn er war einer der aktivsten Kunstsammler in Wien und er hatte eben ein großes Interesse an Egons Skizzen, Zeichnungen und Bildern. Roessler hatte Interesse an den Maler Hegenbarth,

---

<sup>28</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 39. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>29</sup> vgl. ebd. S. 39-41

aber nach häufigeren Gesprächen mit Benesch über Egons Werke entschied er sich ebenso für Schiele.<sup>30</sup>

*„Roessler veröffentliche jedenfalls im März 1911 in seiner Monatszeitschrift Bildende Künste einen Aufsatz über Schiele, der zum bisher treffendsten und ausführlichsten Porträt Schieles und dessen Werkes wurde.“<sup>31</sup>*

Ab Anfang des Jahres 1911 war Schiele mit der siebzehnjährigen Wally Neuzil zusammen, die früher Modell bei Gustav Klimt stand. Zu dieser Zeit meldete sich Willi Lidl beim Egon, denn er versuchte eine Wohnung mit Atelier für Egon zu finden, leider ohne Erfolg. Schiele wollte auch ein Sommerhaus im Grünen und dazu auch eine Wohnung in der Stadt, wo seine Mutter oder Kollegen im Sommer wohnen könnten und Egon mit seiner Freundin im Herbst und im Winter. Willy Lidl fand nicht nur eine Wohnung in der Stadt, sondern auch ein Gartenhaus.<sup>32</sup>

Als Schiele wieder zurück nach Krumau kam, musste er seine Schulden, die er dank der Wohnung hatte, bei Willy Lidl bezahlen. Deswegen bat er Anthon Peschka, seine Bildern in Wien zu verkaufen, damit er seine Schulden bezahlen könnte. Weil Lidl sein Studium am Gymnasium in Krumau versäumte, wohin ihn seine Mutter aus Linz schickte, mit der Hoffnung, dass Lidl seine Studium endlich erfolgreich abschließt, brachte sie ihn wieder zurück nach Linz. Diese Situation war für Lidl sehr schwer, denn er konnte sich sein Leben ohne Egon nicht vorstellen, wie er ihm in einem Brief schrieb.<sup>33</sup> Egon reagierte auf Lidls Brief ganz unerwartet, denn er schrieb einen Brief an den Direktor des Gymnasiums. Es war eigentlich ein schriftlicher Protest und Schiele wollte damit beweisen, dass Lidl ein sehr begabter Schüler ist, und dass es unrecht war, ihn aus dem Gymnasium zu verweisen. Egon erhielt auch einen Brief vom Direktor des Gymnasiums, wo ganz deutlich stand, dass er sich nicht in fremde Angelegenheiten einmischen soll und dass diese Sache schon erledigt ist. Diese

---

<sup>30</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 41-47. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>31</sup> WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 47. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>32</sup> vgl. ebd. S. 47-49

<sup>33</sup> vgl. ebd. S. 51-53

Reaktion zeigte Schieles Stellung in der Gesellschaft. Nachdem Lidl nach Linz zurückkehren musste, trafen sich die zwei nie wieder. Im Jahr 1915 schrieb Lidl einen Brief, in dem er an seinem verpatzten Schicksal verzweifelte. Im Jahr 1921 starb Lidl im Krankenhaus Ried. Die Beziehung mit Wally, der unbestreitbaren Fakt, dass sie ihm öfter als Modell im Gartenhaus stand und ebenso der Fakt, dass er auch andere Mädchen aus Krumau als Modell wollte, genau das alles erregte öffentliches Ärgernis. Im Gartenhaus konnte er kostenlos wohnen, denn der Besitzer Max Tschunko war sehr gefällig und auch ein Liebhaber der Kunst. Egon war in Wien nicht wenig verschuldet und eigentlich hatte er die ganze Zeit Probleme mit Geld. In Krumau hat es sich schnell herumgesprochen, dass im Gartenhaus ein Maler aus Wien wohnt, und genau das lockte Besucher an. Wie schrieb Egon in einem Brief an Arthur Roessler, malte er nicht nur Kinder und alte Frauen, sondern auch junge Mädchen und Motiven der Stadt Krumau.<sup>34</sup> Egon hörte Roessler zu, und seine Bilder malte er auf Holzbretter, denn sie sind sehr leicht und man konnte es einfach nach Wien schicken und dort verkaufen. Es handelte sich um *Tote Stadt, Stadt am blauen Fluss, Krumau bei Nacht, Blick auf Dächer und Häuser von Krumau* und zwei Bilder vom Krumauer Rathaus. Zwei davon verkaufte Roessler bei der Galerie Goltz in München.<sup>35</sup>

Egon schrieb zwar Briefe an seine Freunde und Fans aus Wien, wo er sie um Geld bat, aber *Moos* wie er Geld nannte, fehlte ihm trotzdem immer. In Krumau hatte er kein Glück, denn dort waren fast keine Interessenten am Kauf seiner Bilder. Früher erwähnte er nie in seinen Briefen, dass in Krumau eine feindliche, schwüle Atmosphäre dominierte. Das erste Mal schrieb er es Ende Juli in einem Brief an Anthur Roessler. Er hatte zwar Krumau sehr gerne, aber die Leute waren gegen ihn.<sup>36</sup> Wie er in dem Brief schrieb: „*die Leute boykottieren uns einfach, weil wir rot sind.*“<sup>37</sup> Er musste ausziehen, aber er hatte vor, nach Neulengbach zu fahren.<sup>38</sup>

Seine politische Stellung war wahrscheinlich aber nicht der Grund, warum Schiele Krumau verlassen musste. Trotz seiner Überzeugung im Brief, dass der Grund

---

<sup>34</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 53-61. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>35</sup> vgl. ebd. S. 61-63

<sup>36</sup> vgl. ebd. S. 63

<sup>37</sup> WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 63. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>38</sup> vgl. ebd. S. 65

darin liegt, dass er rot ist. Schiele war nicht politisch beeinflusst. Er war ein Idealist, der von Schönheiten der Natur und körperlicher Schönheit überzeugt und beeinflusst war. Auch sein Zustimmung zum Nationalismus war nicht die Ursache seiner Vertreibung aus Krumau. Doch seine Bilder – insbesondere seine Akte mit Kindermotiven und von heranwachsenden Mädchen reizten die Krumauer Bürger schwer auf.<sup>39</sup>

Doch noch am 23. Juli schickte er Roessler eine Einladung nach Krumau. Und nur 8 Tage später musste er die Stadt verlassen.<sup>40</sup> Der Grund, warum es wirklich so war, ist nicht genau geklärt worden. Deswegen gibt es verschiedene Theorien:

In *Erinnerungen an Schiele* von Arthur Roessler handelt es sich um politischen Radikalismus und eine große Rolle spielt hier vor allem der Fakt, dass er für die Leute ein Jugendverführer war. Ähnlicher Meinung war auch Otto Kallir. Egon und sein freier Lebensstil, seine Modells und die Akte bedeuteten für die Einwohner der kleinen Stadt große Empörung. Es war nicht nur Otto Kallir, sondern auch Rudolf Leopold, der die ganze Beziehung zwischen ihm und jungen Mädchen und ebenso die freie, offene Beziehung mit Wally erwähnte. Die Meinung der Christian M. Nebehay ist sehr ähnlich, der Unterschied liegt darin, dass er beweist, das Egons erotische Bilder auch Kinder sahen, die ihn in seinem Gartenhaus besuchten und das war schon für die Kleinbürger der letzte Punkt. Bei Hans Dichand steht, dass zwei Beamte zu Egon kamen, um ihn die Ausweisung zu bringen.<sup>41</sup>

Ende Juli war Schiele in seinem Gartenhaus, wo er draußen, in der Natur, ein junges nacktes Mädchen, Liesl Woitsch, zeichnete. Sie stand ihm Modell. Ein Terrassengarten, der sich oberhalb des Gartenhauses fand, gehörte auch Max Tschunko. Er vermietete diesen Terrassengarten einer Familie mit dem Namen Pollak. An diesem Tag ging die Tochter der Familie Pollak in den Garten, wo sie das nackte Mädchen sah und erkannte, dass das Mädchen die Tochter ihrer Nachbarn war. Und so begann laut der Skandal. Der Besitzer musste viele Vorwürfe von der ganzen Stadt hören und die Leute machten Druck, dass Egon mit seiner Freundin ausziehen sollte. Nach dieser Affäre hatte Egon keine Chance, eine Wohnung in Krumau zu finden. Nach

---

<sup>39</sup> vgl. KROUTVOR, Josef. *Egon Schiele*. 1. Aufl. Praha: Odeon, 1991, S. 74-78. ISBN 80-207-0270-9.

<sup>40</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 69. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>41</sup> vgl. ebd. S. 65-67

dem Wegzug aus Krumau kam er trotzdem ziemlich oft zurück, entweder mit Wally oder mit seinen Künstlerkollegen. Im Mai und Juni 1913 und auch nicht ein ganzes Jahr später, in November 1914. Schiele trennte sich von seiner Freundin Wally, und im Jahr 1915 heiratete er Edith Harms. Er war zum Militär einberufen.<sup>42</sup>

*„1917 wurde er der K.K. Konsumantstalt für die Gagisten der Armee im Felde zugeteilt, ein Dienst, der ihm genug Freizeit für seine künstlerische Arbeit ließ.“<sup>43</sup>*

1917 machte er Urlaub mit seiner Frau in Krumau. Das war das letzte Mal, ein Jahr vor seinem Tod. Er stieg wieder mal die Stufen des Krumauer Schlossturms hinauf, wo er früher im Jahre 1910 und 1911 viele Bilder zeichnete. Dieses Mal, als letzte Erinnerung zeichnete er das Kleinformat *Krumau 1917* und die Zeichnung *Alte Giebelhäuser in Krumau*.<sup>44</sup>

*„Der Maler neigt sich über die Stadt wie ein Engel, er verabschiedet sich, und umarmet die Stadt mit seinem Augenblick. In der realistischen Zeichnung ist nichts Geheimnisvolles, und trotzdem ist das der letzte sinnbildliche Anblick Schieles an geliebte Stadtgegend mit Häusern, Giebeln und Dächern.“<sup>45</sup>*

## 2.2 Malerische Begabung in seiner Familie

Wir können uns die Frage stellen, wie Schiele zu seiner malerischen Begabung kam und warum ob Schieles Familie zur Malerei Verbindungen hatte. Schieles Schwester Melanie zeichnete auch und entwarf Mode, aber ihr bildender Ausdruck überschritt nie die Arbeit und Begeisterung des Amateurs. Seine Schwester Gerti zeichnete zwar nicht, aber auch sie verbrachte ihre Zeit oft im Atelier. Bei der Forschung nach dem malerischen Talent Schieles führen einige Spuren zu seinem

---

<sup>42</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 69-73. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>43</sup> WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 73. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>44</sup> vgl. ebd. S. 73

<sup>45</sup> KROUTVOR, Josef. *Egon Schiele*. 1. Aufl. Praha: Odeon, 1991, S. 78. ISBN 80-207-0270-9.

Großvater Ludwig Schiele. Er arbeitete als Architekt und eben darum musste er zeichnen können. Da geht es vor allem um technische Präzision und perfekte Striche, die wir auch beim malerischen Stil Schieles fanden. Trotzdem können wir nicht über eine malerische Tradition in der Familie reden. Die Künstler, die aus ihren persönlichen Erlebnissen schöpfen, erinnern sich meistens an die glücklichen Zeiten der Kindheit. Schiele war anders, er erinnerte sich nicht, denn er blieb die ganze Zeit ein Kind.<sup>46</sup>

*„Ewig ist die Kindheit dieses Malers, der früher als andere heranwuchs, und trotzdem behielt er seine gefühlvolle Seele des Dichters und Herz, das ständig offen für die Liebe ist.“<sup>47</sup>*

---

<sup>46</sup> vgl. KROUTVOR, Josef. *Egon Schiele*. 1. Aufl. Praha: Odeon, 1991, S. 23. ISBN 80-207-0270-9.

<sup>47</sup> KROUTVOR, Josef. *Egon Schiele*. 1. Aufl. Praha: Odeon, 1991, S. 23. ISBN 80-207-0270-9.

### 3. DAS MALERISCHE WERK VON SCHIELE

In diesem Kapitel erwähne ich Schieles malerisches Schaffen. Die entstandenen Werke, welche er in Krumau schuf, werden chronologisch aufgezeigt und interpretiert. Die interpretierten Bilder sind im Anhang dieser Arbeit abgebildet.

#### 3.1 Seine Malerei allgemein

Erst vier Jahrzehnte nach seinem Tod war Schiele wieder gefunden worden und wurde einer der bekanntesten Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. In den Krumauer Stadtansichten entdeckte Schiele seine innerliche Seite, Gefühle und erschloss sein Inneres und seine Trauer, ebenso wie Einsamkeit seines Lebens auf. Bei Schieles Bildern, die in Krumau entstanden sind, ist sehr auffällig, dass die Darstellung der Motive aus der Perspektive von oben dargestellt ist, anders gesagt, aus der Vogelperspektive. Er nahm an, dass nur durch diese Vogelperspektive den Charakter der Stadt erkannte, wie er sagte *Seele der Stadt* oder *Stadtseele*.<sup>48</sup>

Sehr oft bestieg er den Schlossturm, von dem er den schönsten Blick auf die Krumauer Häuser und Dächer hatte. Schiele interessierte sich für Architektur, aber seine Malerei war auch eine Art der Architektur seiner Bilder. Wie er in einen Brief an Arthur Roessler schrieb, suchte er oft die Traurigkeit, Verlassenheit, neben denen auch sterbende Städte und verkümmerte Landschaften. Er liebte den Herbst, ja selbstverständlich auch andere Jahreszeiten, aber der Herbst bringt doch in unsere Herzen ein Stück der Melancholie. Der Kritiker Leopold Lieger fragte Egon, ob die Methode, Vogelperspektive, nicht von Brueghel stammte. Schiele bestritt es mit den Wörtern, dass man dort von oben die Welt sehen lernte. Schiele legte Wert auf düstere Stimmungen seiner Bilder der Städte, wo er kaum Menschen zeichnete.<sup>49</sup>

*„So sehen wir in dieser leblosen toten Stadtlandschaft Traumbilder, die, abgeschnitten von jeder Kommunikation und eingeschlossen vom fast schwarzen Wasser der Moldau,*

---

<sup>48</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 75. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>49</sup> vgl. ebd. S. 75-83



*die Trostlosigkeit der menschlichen Behausungen durch die dunkelbraunen Farbtöne der Häuserfassaden und die Dächer mit schwarzen Fensterlücken noch unterstreichen.*<sup>50</sup>

Für Egon war Krumau keine Neuigkeit, wie für andere Maler, denn er kam dort in seiner Kindheit oft mit seiner Familie hin, um seine Verwandte zu besuchen. Auch später wollte er immer wieder nach Krumau fahren. Zwischen 1910 und 1911 zeichnete Schiele, wie ich schon erwähnt habe, Kleinformate auf Holzbrett, die er leicht nach Wien schicken konnte, um die Bildern dort zu verkaufen. Ein großer Teil der meisten großformatigen Krumauer Landschaften entstanden im Jahre 1911 im Atelier in Wien. Verschiedene Skizzen und Bleistiftstudien von Krumauer Motiven sammelte er zwischen 1913 und 1917, als er kleinere Reisen nach Krumau machte. Ab und zu dauerte es ziemlich lange, auch ein paar Monate, bis er von der Skizze zum fertigen Wert kommt. Es ist ihn auch einmal passiert, dass er die Skizze nicht mehr hatte und er musste sie sich von Freunden und Bekannten zurückgeben lassen.<sup>51</sup>

*„Auch die heute zu seinen Krumauer Landschaften verwendeten Bildtitel dürfen nicht immer als authentisch angesehen werden. So finden sich in den einschlägigen Werkkatalogen wiederholt verschiedene Bildtitel für ein und dasselbe Bild.“*<sup>52</sup>

### **3.2 Chronologische Aufzählung der Werke – Krumau**

Schieles Werke sind sehr schwer chronologisch zu ordnen. Denn er hatte viele Postkarten und Skizzen, die er später im Atelier in Wien verarbeitete.<sup>53</sup>

Sein erstes Bild, *Das Budweiser Tor in Krumau*, das in Verbindung mit Krumau ist, entstand schon im Jahre 1906. Im Jahre 1907 entstand *Wiese mit großem Baum* - mit dem Motiv des Laubbaums und ein Bildstock vom Krumauer Kreuzberg. Ein Jahr

---

<sup>50</sup> WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 83. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>51</sup> vgl. ebd. S. 83-85

<sup>52</sup> WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 85. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>53</sup> vgl. ebd. S. 83

später, 1908, entstanden *Stadttor mit steinerner Brücke (Budweiser Tor)*, *Blick auf Krumauer Häuser*, *Häuser in Krumau* und *Dorf am Fluss II*. Am 9. Mai 1909 kam Schiele nach Krumau, wo er sein Motiv für *Stadtstudie Krumau* fand. 1910 entstanden Werke wie *Häuser an der Moldau*, *Das Krumauer Rathaus I*. Motiv des Rathauses benutzte er auch ein Jahr später für seine zwei Bilder: *Das Krumauer Rathaus II* und *Nachtbild*. 1910 schuf er auch *Stadt am blauen Fluss*, *Felderlandschaft – Kreuzberg bei Krumau*, *Gewitterberg*, *Kapelle bei Krumau*, *Tote Stadt I*, *Ringplatz Krumau* und *Stadthaus*. Wie ich schon erwähnt habe, entstanden im Jahr 1911 *Das Krumauer Rathaus II* und *Nachtbild*. Unter anderem *Landschaft mit Häusern und Bildstöcken*, *Tote Stadt III*, *Stadt am blauen Fluss II*, *Blick auf Häuser und Dächer von Krumau*. 1912 entstanden: *Tote Stadt VI*, *Die alte Stadt I*, *Blick über Dächer auf Häuserfassaden des Krumauer Ringplatzes* und *Wiese, Kirche und Häuser*. Das letzte Bild zeigt die Pfarrkirche St. Veit und die Umgebung. 1913 entstanden *Die kleine Stadt III*, eine Ölgemälde, *Krumau*, *Krumau – Studie zu Stadt und Fluss* (Die Gemälde - *Stadt und Fluss* entstand erst 1916), *Krumau an der Moldau – Studie zum Gemälde Die kleine Stadt IV*, die er ein Jahr später mit Öl zeichnete. 1914 war sehr reich an Schieles Schaffen, denn in diesem Jahr entstanden folgende Werke: *Häuserbogen (Krumau)*, das er erst mit Bleistift zeichnete und ein Jahr später auch mit Öl unter dem Titel *Krumauer Häuserbogen* vollendete. Es entstanden auch Bleistiftbilder wie *Alte Häuser (Krumau)*, *Alte Häuser in Krumau*, *Häuser in Krumau*, *Häuserzeile (Häuserzeile in Böhmisches-Krumau)*, *Krumau*, aber auch Ölbild wie *Häuser am Fluss (Die Stadt II)*. Unter anderem auch *Gelbe Stadt*, *Die Gelbe Stadt*, *Krumau an der Moldau ( Die kleine Stadt IV)* und *Haus mit Schindeldach*. *Haus mit Schindeldach* zeichnete er erstens mit Bleistift. 1915 zeichnete Schiele *Krumauer Häuserbogen (Häuserbogen I, Krumauer Stadtviertel)*, *Der Häuserbogen (Inselstadt)*, *Hauswand am Fluss (Altes Haus I)*, *Haus mit Schindeldach*, dieses Mal mit Öl. 1916 schuf er leider nur eine Gemälde, *Stadt und Fluss* (Krumauer Landschaft, Landschaft mit Fluss, Landschaft). 1917 entstanden *Häuserbogen*, *Alte Giebelhäuser in Krumau (Häuser mit Renaissancegiebeln)*, *Vorstadthaus mit Wäsche (Haus mit trocknender Wäsche)*, *Häuser in Krumau*, *Krumau (Alte Geibelhäuser in Krumau vom Schlussturm aus)*. 1918 entstand sein letztes Bild, die in Verbindung mit Krumau ist, *Stadtende*.<sup>54</sup>

---

<sup>54</sup> WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 112-266. ISBN 978-80-86789-15-6.

### **3.3 Interpretation der Werke**

#### **3.3.1 *Das Budweisertor in Krumau***

Diese Kreidezeichnung stammt aus dem Jahr 1906 und zeigt das Budweiser Tor und den Schlossturm in Krumau. Diese früheste Landschaftsdarstellung entstand ungefähr einen Monat vor Schieles Aufnahmeprüfung an der Kunstakademie.<sup>55</sup> Schiele zeichnete dieses Budweisertor mit ganz realistischen warmen Farben, es handelt sich um keine Vision, sondern um einen realistischen Blick auf das Budweiser Tor und den Schlossturm.

#### **3.3.2 *Stadttor mit steinerner Brücke / Das Budweiser Tor***

Das Renaissance Budweiser Tor in Krumau im Nordwesten zeigte Schiele in seinem Ölbild *Stadttor mit steinerner Brücke* auch *Das Budweiser Tor* genannt. Es handelt sich um das einzige erhaltene Stadttor in Krumau. Die ursprüngliche Holzbrücke aus dem Jahr 1598 wurde 1729 durch eine neue aus Steinquadern ersetzt. Dieses Ölbild entstand im Jahr 1908, und auch am Anfang dieses Jahres malte Schiele einige kleine Bilder wie dieses, in gekonnter Technik mit breiten Pinselstrichen.<sup>56</sup>

#### **3.3.3 *Stadtstudie Krumau***

Mehrmals können wir in Schieles Bildern das Motiv der St. Jodokuskirche finden. Ebenfalls bei der *Stadtstudie Krumau* aus dem Jahr 1909, wo Schiele die St. Jodokuskirche mit der Baderbrücke zeigte. Am Ende des 16. Jahrhunderts wurde diese Kirche als Spitalskirche gegründet, die für fürstliche Arbeiter und Angestellte diente. Später diente sie auch als evangelische Kirche, die im Jahr 1788 unter Kaiser Josef II. aufgelassen wurde. Danach wurde sie an zwei Bürger aus Krumau verkauft. Der

---

<sup>55</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 112. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>56</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 46. ISBN 3-7913-3214-7.

Kirchenturm ging an die Stadtgemeinde und das Kirchengebäude wurde umgebaut. Als Schiele nach Krumau kam, am 9. Mai 1909, fand er auf einer Schotterbank in der Moldau den Standort für dieses Bildmotiv.<sup>57</sup>

### **3.3.4 Häuser an der Moldau**

Bei diesem Bild wählte Schiele als Motiv alter Häuser des Parkgrabens an der Moldau. Bei alten Fotos erkennt man die alten, von Schiele gezeichneten Walmdächer, die leider in der Zwischenzeit geändert und durch modernere Dächer ersetzt wurden. Ein interessantes Motiv für Künstler war die im Sonnenlicht hell leuchtende Balkonfassade. Den romantischen Eindruck verstärkte Schiele durch ganz unnaturalistische, rötliche und blaue Töne des gemalten Flusses.<sup>58</sup>

### **3.3.5 Das Krumauer Rathaus**

In Krumau zeichnete Schiele in den Jahren 1910 und 1911 drei kleinformatige Bilder mit dem Motiv des Krumauer Rathauses. Zwei davon zeichnete Schiele auf Holz. Das Krumauer Rathaus besteht aus zwei gotischen Häusern, die zusammengefasst mit einem Giebel, später mit einer Renaissance-Attika zu einer Einheit wurden. Die ursprüngliche Rathauslaube wurde verbaut und einige Zeit als Feuerwehrrathaus verwendet. In den Jahren 1924 und 1925 wurden zwei Lauben des Rathauses, und nach 1945 auch die restliche wieder geöffnet. In einer Nische, links oben, befindet sich noch heute die alte Feuerglocke.<sup>59</sup>

*„Die Hauptfront des Rathauses zieren heute die Wappen Böhmens, der Stadt sowie der seinerzeitigen Fürsten von Krumau, Eggenberg und Schwarzenberg.“<sup>60</sup>*

---

<sup>57</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 118. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>58</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 56. ISBN 3-7913-3214-7.

<sup>59</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 124-126. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>60</sup> WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 126. ISBN 978-80-86789-15-6.

Im Herbst 1910 zeichnete und malte Schiele zum ersten Mal dieses Rathaus in schwarzer Kreide und Deckfarben auf Papier und mit diesem Bild zeigte Schiele nur ein bisschen mehr als die linke Hälfte der Rathausfassade. Schiele stellte die Fassade vom Ringplatz aus dar. Düstere Farben dominieren zusammen mit wenigen Akzenten in Blaugrün, die Fassade erscheint von einem Licht umgeben, das links in schwarzes Dunkel übergeht. Eben dieses absichtliche schwarze Dunkel präsentiert die Rathausgasse. Schiele verfuhr ganz ähnlich auch im Jahr 1911 bei den zwei erwähnten Bildern.<sup>61</sup>

### **3.3.6 Stadt am blauen Fluss**

Das Motiv des Bildes hängt mit dem Bildtitel nicht direkt zusammen, denn Schiele zeichnete auf dem Bild keine Stadt, sondern nur drei, vier Häuser. Die Frage, ob es sich dabei um einen Originaltitel handelt, bleibt immer noch offen. Unter anderem können wir unter diesem Titel auch seine zwei Krumauer Stadtlandschaften finden. Wenn man es mit einem Foto vergleicht, zeichnete Schiele dieses Bild fast realistisch. Das helle, hohe Gebäude einer Flachs- und Hanfspinnerei und ihre fensterlose helle Seitenfassade. Der alte Schwalbenhof, den Schiele auf dem Bild oben links zeichnete, der zurzeit nicht mehr existiert, denn er wurde nach 1945 abgerissen.<sup>62</sup> Zwar realistisch, aber nach seiner eigenen Art, buntfarbig und expressionistisch.

### **3.3.7 Felderlandschaft – Kreuzberg bei Krumau, Gewitterberg**

Die breite Feld- und Wiesenlandschaft zieht sich oberhalb des Krumauer Stadtteils Obertor südlich zum Hausberg der Krumauer – Pětídomí und dem Kreuzberg mit der Kreuzbergkapelle hin und eben das wählte Schiele als Motiv zu seinem Gemälde *Felderlandschaft – Kreuzberg bei Krumau*. Kreuzberg, wo es häufig gewittert, daher wird es im Volksmund auch Gewitterberg genannt. Auf dem Kreuzberg befindet

---

<sup>61</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 60. ISBN 3-7913-3214-7.

<sup>62</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 128-130. ISBN 978-80-86789-15-6.

sich schon seit dem 18. Jahrhundert eine Kapelle, die in Form eines Rundbaues mit Zeltdach mit einem nach innen offenen Kreuzgang errichtet wurde.<sup>63</sup>

Die Wiesen grenzte Schiele durch ganz starke Farbtöne voneinander ab. Mit schwarz gemalten Reihen von Büschen und Bäumen zeigte Schiele die lineare Gliederung der Felder. Vor allem unnaturalistische Farben wie bräunlich-rosa, die er in seinem Bild meistens benutzte, spielen zusammen einen Einklang und stellen ein harmonisches Landschaftswerk vor. In Wirklichkeit befindet sich oben die Kreuzbergkapelle, anstatt der Kapelle zeichnete Schiele schwarze Bäume. Ungefähr sechs Wochen nach Fertigstellung dieser Arbeit beschäftigte sich der Künstler mit der Kreuzbergkapelle in seinem weiteren Werk *Gewitterberg*, wo er ganz präzise das gleich kommende Gewitter schilderte und den Boden wieder unnaturalistisch komponierte. Mittelpunkt dieses Bildes wurde die Kapelle, eher der Umriss der Kapelle, den er ganz mit dunklen Farben malte.<sup>64</sup> Düstere Farben, die Schiele für dieses Bild wählte, machen das Bild geheimnisvoll, mystisch und für meine Augen und Empfindungen auch magisch.

### **3.3.8 Tote Stadt**

Der Komplex der alten Stadtmühle bezaubert Schiele. Er betrachtete die Häuser und Dächer von der Höhe des Schlossplateaus beim Schlosstheater. Von diesem Ort entstanden zwei Bilder, die er *Tote Stadt* benannte. Das erste Bild zeichnete Schiele im Herbst 1910, das eine Vorstellung einer leblosen, toten Stadt, die ganz abgeschlossen von jeder Kommunikation durch die dunkle, geheimnisvolle Moldau dargestellt ist, zeigt. Nicht nur die dunkel gezeichnete Moldau, sondern auch ockerbraune Farben der Fassaden und Dächer, so wie die schwarzen Fensterlucken zeigen die Trostlosigkeit der menschlichen Behausungen dieser Stadt.<sup>65</sup>

---

<sup>63</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 132-134. ISBN 978-80-86789-15-6.

<sup>64</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 64-65. ISBN 3-7913-3214-7.

<sup>65</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 154-156. ISBN 978-80-86789-15-6.

In dem Blatt von 1910 malte Schiele das Wasser vorne ein bisschen heller, als wäre dort noch ein Lichtschein zu sehen.<sup>66</sup> „Nach oben hin wurde das Wasser völlig dunkel, wogegen sich dann die Häusergruppe in ihrer Helligkeit kontrastreich abhob.“<sup>67</sup>

Diesen Effekt gibt es leider nicht mehr, denn Arthur Roessler beschnitt das Blatt am unteren Rand, dort, wo ein schwacher Lichtschein war, nur wegen dem Rahmen.<sup>68</sup> Im Mai 1911 übersiedelte Schiele nach Krumau und wiederholte das Motiv der Toten Stadt, dieses Mal auf eine kleine Holztafel. Das Ensemble wirkt nicht nur ein bisschen gedrungener, sondern auch niedriger als bei dem ersten Bild desselben Motives. Die Häusergruppe liegt mehr vorne und es schaut so aus, als wäre sie auch weiter von oben gezeichnet. Das Wasser wurde mehr dunkel, fast schwarz und durch blaue Lichtreflexe verstärkt. Besonders auffällig werden die Fassaden, die er mit helleren Farben zeichnete und das bildet den wunderbaren, scharfen Kontrast der hellen Fassaden und dem dunklen Wasser. Der Unterschied besteht auch darin, dass Schiele am rechten oberen Bildrand trockene aufgehängte Wäschestücke zeichnete.<sup>69</sup>

---

<sup>66</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 82. ISBN 3-7913-3214-7.

<sup>67</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 82. ISBN 3-7913-3214-7.

<sup>68</sup> vgl. ebd.

<sup>69</sup> vgl. WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 158-160. ISBN 978-80-86789-15-6.

## 4. DAS SCHRIFTLICHE WERK VON SCHIELE

In diesem Kapitel, das sich mit dem schriftlichen Werk Schieles beschäftigt, werden seine schriftlichen Werke vorgestellt und interpretiert. Alle Gedichte, die ich in diesem Kapitel erwähne, sind im Anhang dieser Arbeit zu lesen.

*„Mit sich hat sich der Künstler Egon Schiele nicht nur in seinen Selbstporträts beschäftigt. Er hat "Selbstbilder" auch in Worte zu fassen versucht. Dass Schiele nicht nur ein großer Maler und Zeichner, sondern auch ein expressiver Lyriker war, zeigt nun ein der in Wien vorgestellte Band "Der Lyriker Egon Schiele - Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold".<sup>70</sup>*

### 4.1 Seine schriftlichen Werke allgemein

Nach Gustav Klimt war die nächste Künstlergeneration Egon Schiele und Oskar Kokoschka. Egon Schiele und Oskar Kokoschka wandten sich ab vom ästhetisierenden Jugendstil in ihrem wilden und ungestümen Erneuerungsdrang. Beide suchten auf ihre eigene Art nach Wahrheit und Ursprung der Kunst. Während der frühen Jahre kultivierten sie eine Malerei, die ganz ungewöhnlich war. Ungewöhnlich in dem Sinne, dass die mit dem absichtsvoll Primitiven und der grellen Farbigkeit der deutschen Expressionisten wenig zu tun hatte.<sup>71</sup>

*„Die beiden Wiener Künstler bevorzugten ein psychologisierendes Durchdringen, es entstanden Seelenporträts und Stimmungslandschaften.“<sup>72</sup>*

Im Grunde seines Wesens blieb Schiele Gotiker, Träumer und auch Realist zugleich. Für Egon war Gustav Klimt nicht nur ein väterlicher Freund, sondern auch Vorbild. Im Jahre 1910 kam es zur großen, radikalen Veränderungen in Schieles

---

<sup>70</sup> "Alles ist lebend tot": Egon Schiele als Lyriker: Kunst. *DiePresse.com* [online]. © 2008 [Stand 2014-06-22]. URL:[http://diepresse.com/home/kultur/kunst/399432/Alles-ist-lebend-tot\\_Egon-Schiele-als-Lyriker-](http://diepresse.com/home/kultur/kunst/399432/Alles-ist-lebend-tot_Egon-Schiele-als-Lyriker-)

<sup>71</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 9. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>72</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 9. ISBN 978-3-7913-3998-6.



künstlerischen Schaffen. Er fand seinen eigenen Expressionismus, das heißt, dass er mit unnaturalistischer Farbigkeit, provozierender Thematik, ebenso wie mit ungeheurer Spannung begann. Zugleich entwickelte er seine eigenen Ausdrucksformen in der Literatur. Nicht nur seine Bilder und Zeichnungen, sondern auch seine Gedichte und lyrischen Briefe sind Visionen, die von seinen Erlebnissen ausgingen. Genauso wie in seinen Bildern und Zeichnungen finden sich dergleichen Themen. Die Farbigkeit ist in seinen literarischen Werken aber auch so intensiv und ungewöhnlich wie in seinen malerischen Werken. Vor allem geht es hier um ungewöhnliche Wortkombinationen, Wortschöpfungen, grammatikalisch unvollständige Sätze, fast grafisch gesetzte Gedankenstriche, die gegenwartsbetonte Sprache und vorzugsweise um geformte Handschrift mit kalligrafischen Buchstaben. Er verwandte sinnverfremdeten Verben und Wortkombinationen in seinen Briefen aber auch in Gedichten. In seinen Briefen finden wir Phrasen wie z.B.: *er will dunkle Wasser kosten, wilde Lüfte sehen, weiße Wolken bauen; Blumen, Blumen möchte ich sprechen*. Im Unterschied zu den Briefen, beschwört er in seinen Gedichten oft lebendige Natur – *rote Böseaugen, regenbogenfarbenschaum, waldumrandetes Pauschenland, Wettlaufalleen, Wetterbäume, Windwinterland*.<sup>73</sup>

*„Seelisch Bedrängendes äussert sich eruptiv: »Lebensüberschuss«, »Qual des Denkens«, »Dämonen! – brecht die Gewalt! – Eure Sprache, - Eure Zeichen, - Eure Macht«. Die Skala seiner widersprüchlichen Gefühle gipfelt in paradoxen Ausrufen wie »Mein Wandelweg führt über Abgründe«, »er lacht und weint«, »Alles ist lebend tot.«“<sup>74</sup>*

Wir können sagen, dass Egon mit Sprache malt, denn seine Worte wirken wie unter einer großen inneren Spannung. In seinen literarischen Werken finden sich Aphorismen und Betrachtungen über Lebenssinn, Lebenswert, Philosophie aber auch über die Verbindung des Menschen zum Kunstwerk. Aus dem Jahr 1911 erscheinen die besonders Bedeutsamen Briefe. Schiele spricht in einem Brief über die Bedeutung und die Wirkung der Kunst, dass die Leute irgendwann sicher davon überzeugt sein

---

<sup>73</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 9-10. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>74</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 10. ISBN 978-3-7913-3998-6.

werden, sobald sie beginnen, nicht darauf zu sehen, sondern hineinzuschauen. Auf seinen Bildern war das Wesentliche zu sehen und es war auch so dargestellt.<sup>75</sup>

Seine Themen waren Bäume, Häuser und alte Städte, er verlieh ihnen anthropomorphe Züge, Seelenzustände spiegelten sich in seinen Landschaften. Als Verkünder und Träger einer neuen Geistigkeit sei er berufen, mit seinen Briefen und Werken wollte der Künstler eine besondere Botschaft den Menschen bringen. Das gab ihm Kraft und er blieb seinen eigenen Überzeugung und der Bildsprache treu, wenn sie auch öfters missachtet und nicht verstanden wurde. Zu einem der wichtigsten Gemälde, *Die Eremiten*, sagte Schiele, dass er das Bild nicht von heute auf morgen malen könnte, sondern durch seine Erlebnisse einiger Jahre, ab dem Tode seines Vaters an. Er malte mehr eine Vision als nach Zeichnungen Bilder. Er musste das Bild so malen, gleich ob es malerisch gut oder schlecht war, wenn man aber einiges wüsste, wie ihm die Welt vorkam und wie ihm bis jetzt die Menschen gegenüber waren, wie falsch. So musste er dorthin kehren und solche Bilder malen, die nur für ihn Wert haben. Es entstand aus Innigkeit. Für Schieles Kunst hatten nur wenige seiner Zeitgenossen Verständnis und er wurde auch von denen als vornehm und eher schüchtern beschrieben.<sup>76</sup>

Er lag ein ganzes unbezähmbares Temperament in seinen Werken, ebenso kann man sagen, dass er sein Innerstes durch malerische doch auch durch schriftliche Kunst zeigte. Man kann auch seine Denkweise in seinen Werken besser verstehen durch die Verbindung zwischen malerischen und literarischen Werken. Seine Gefühle, sein Glaube an Gott und die ständige Gegenwart des Todes, sein Misstrauen gegenüber den Menschen, so wie die Liebe zur Natur und Liebe zum Leben zeigte er in allen seinen Formen. Schiele schrieb einen Brief an Dr. Reichel von 20.6.1911, in dem steht, dass früher oder später ein Glaube zu seinen Bildern, Schriften und Worten entstehen wird. Schiele eröffnete ganz neue Wege und Möglichkeiten der Kunst, denn er war

---

<sup>75</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 10. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>76</sup> vgl. ebd. S. 10-11

nicht nur ein Begründer und Erweiterer des Expressionistischen, sondern einer der anerkannten Klassiker der Kunst.<sup>77</sup>

Egon Schiele schrieb zwischen Jahre 1910-1912 viele literarische Werke. Es handelt sich um Gedichte und Briefe. Gedichte wie z.B. *Dort oben auf...*, *Landstrasse*, *Nasser Abend*, *Ein Selbstbild*, *Tannenwald*, *Das Porträt des stillbleichen Mädchens*, *Weisser Schwan*, *Zwei Chleriker*, *Ein Selbstbild* und Briefe, die an Anton Peschka, Hofrat J.Cz., Josef Hoffmann, Carl Reininghaus, Oskar Reichel, Karl Ernst Osthaus, Hermann Engel, Herrn P., unvollständigen Brief wahrscheinlich an Anton Peschka gesendet wurden. Er schrieb auch einen biografischen Werdegang für Karl Ernst Osthaus und eine Persönliche Niederschrift.

## 4.2 Interpretation

In jedem seiner Gedichte können wir etwas Großartiges finden. In Verbindung mit Krumau sind mehrere Gedichte entstanden.

Das Gedicht *Dort oben auf...* hängt mit dem Kreuzberg zusammen. Der Kreuzberg ist eine Erhebung, die sich nahe der Stadt Krumau findet. Im Gedicht geht der weiße lange Mann durch die kellerriechende Erde und lacht und weint.<sup>78</sup>

Das Gedicht *Landstrasse* ist durch sein Naturerlebnis im Böhmerwald entstanden. Seine Redewendungen zeigen die besondere Poesie, denn Sätze wie *Bäume gehen die Strasse entlang*, *Böseaugen* sind einzigartig. So wie die vorigen Gedichte, ist dies ein melancholisches Gedicht ebenso mit Krumau verbunden.<sup>79</sup>

*Ein Selbstbild* – „*Es sind fantastische Vorstellungen, fantastische Begriffe, Kämpfe voll innerer Bewegung in Lust und Schmerz.*“<sup>80</sup> Das ganze legte Schiele in seine Worte hinein.

---

<sup>77</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 11. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>78</sup> vgl. ebd. S. 21

<sup>79</sup> vgl. ebd. S. 25

<sup>80</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 33. ISBN 978-3-7913-3998-6.

Ein ganz besonderes Gedicht, *Tannenwald*, wo Schiele die Innigkeit, die Stille des Lebendigen und Toten beschrieb, ist durch seinen Schlusssatz *Alles ist Lebend tot* unvergesslich. Der letzte Satz war nicht nur für den Natureindruck gültig, sondern auch für das Leben und den Zustand der einigen Seele. Seit dem Tod seines geliebten Vaters kreisten seine Gedanken und Gefühle meistens nur um Leben und Sterben, und das können wir in mehreren seinen Werke finden.<sup>81</sup>

*Das Porträt des stillbleichen Mädchens* schildert seine Begegnung mit einem jungen Mädchen. Schiele schrieb Arthur Roessler, dass etwas Heiliges an einem jungen Mädchen ist. Den Schlusssatz schrieb Schiele aber ganz verwirrend, fast im Gegensatz.<sup>82</sup>

Das Gedicht *Weisser Schwan* ist wieder in Verbindung mit Krumau. Seine Idee fand er wahrscheinlich in der großen Parkanlage, die sich in den Hofgarten oberhalb des Schlosses findet.<sup>83</sup>

Im Gedicht *Zwei Chleriker* macht sich Schiele über zwei Würdenträger lustig. Er benutzte einzigartige Wortschöpfungen wie z.B. *oranggraugrüne, rollrundschwarzglänzend*, u.a. Damit wollte er beweisen, dass vor dem Auge des Lesers, ein eindrucksvolles Bild nur mit Worten gemalt wird.<sup>84</sup>

*Ein Selbstbild* ist ein Gedicht, womit Schiele versuchte, seinen Seelenzustand und seine Empfindungen darzustellen.<sup>85</sup>

*„Ein Selbstbild, mehrmals Selbstdarstellungen mit bekenntnishaften Zügen. Es sind ausdrucksstarke Empfindungen voll expressionistischem Überschwang, mit selbsterfundenen Worten und Bedeutungen. Schiele schwankte zwischen gesteigertem Selbstbewusstsein und hingebungsvoller Menschenliebe.“*<sup>86</sup>

---

<sup>81</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 37. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>82</sup> vgl. ebd. S. 41

<sup>83</sup> vgl. ebd. S. 45

<sup>84</sup> vgl. ebd. S. 49

<sup>85</sup> vgl. ebd. S. 53

<sup>86</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 53. ISBN 978-3-7913-3998-6.

Um 1910 schrieb Egon Schiele einen Brief an Josef Hoffmann. Es ist ein einfacher Brief, den Schiele seinem Professor Josef Hoffmann schrieb, denn er bestellte sich bei Schiele eine Zeichnung. In dem Brief steht schwarz auf weiß, dass Schiele nicht wusste, wie viel Kronen er für die Zeichnung verlangen soll, ob 500 oder 100 Kronen. Er brauchte zwar das Geld, aber er passte nicht darauf auf. Er war ganz sorglos. Schiele war nicht arm, aber er konnte mit dem Geld nicht umgehen, durch seinen großzügigen Umgang. Deswegen hatte er auch immer wieder finanzielle Probleme. Dieser Brief ist interessant durch eine Vorstudie, die Schiele auf dem Brief skizzierte.<sup>87</sup>

In den ersten Briefen drückte er seine Sehnsucht in Krumau zu leben aus. Schiele suchte lange Zeit eine Wohnung oder besser zu sagen ein Quartier, am besten in der Natur, und schließlich im Frühjahr 1911 fand er ein Sommerhaus. Dasselbe Jahr schrieb Schiele einen Brief über das Gartenhaus an Oskar Reichel.<sup>88</sup>

---

<sup>87</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 63. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>88</sup> vgl. ebd. S. 71

## 5. GEGENÜBERSTELLUNG

Schieles schriftliche Werke stehen oft im Zusammenhang mit seinem bildnerischen Schaffen. Es gibt genug von Beispielen für die Verbindung von Wort und Bild in seinen Werken. Dieses Kapitel beschreibt die Verbindung, die in Anhang zum sehen ist.

### 5.1 Verbindung von Wort und Bild in dem Werk von Schiele

#### 5.1.1 Das Gedicht *Dort oben auf...*

Das Gedicht *Dort oben auf...*, in dem ein weißer langer Mann geht, der lacht und weint, hängt zusammen mit dem Kreuzberg. Kreuzberg ist eine Erhebung auf einer Hügelkette, die nahe der Stadt Krumau ist. Dort befinden sich Kreuzwege und auch eine kleine Kapelle.<sup>89</sup> Dieses Gedicht steht in der Verbindung mit drei Bildern Schieles, die er zeichnete. *Kalvarienberg*, *Häuser vor dem Kreuzberg in Krumau* und *Gewitterberg*. Diese Bilder entstanden in den Jahren 1910, 1911 und 1912.

Die Gemälde *Kalvarienberg* stellte Schiele mit einem in kalten Farben gemalten Himmel (grelles Weiß, dunkles Blau und kühles Rot), gelb-brauner Erde, bunten Baumstützen mit blätterlosen Bäumchen, einem kleinen Kreuzweg und auch einem Hügel mit drei Kreuzen von Golgatha dar. Die drei Kreuze stehen so windschief, dass man das Gefühl bekam, dass niemand diese alten Kalvarienbergssymbole mehr pflege oder beachte. Diese vielen Bäumchen mit Stützen werden nach links hin immer schräger und tragen zur Stimmung der Vergänglichkeit bei.<sup>90</sup> Nicht nur dieses Gemälde, sondern auch der *Gewitterberg* macht den Eindruck, dass Schiele seine Lieblingsjahreszeit Herbst in diesen Werken bevorzugte. In dem so genannten Gemälde *Gewitterberg* wurde die kleine Kapelle zum Mittelpunkt. Ebenso wie im *Kalvarienberg* spielte Schiele auch in diesem Bild mit kalten Farben und

---

<sup>89</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 21. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>90</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 100. ISBN 3-7913-3214-7.

unnaturalistisch gemalten Boden. Beim Bild *Häuser vor dem Kreuzberg in Krumau*, das er auf einem Papier mit einem Bleistift zeichnete, handelt es sich vor allem um den absichtlich leeren Vordergrund.<sup>91</sup>

### 5.1.2 Das Gedicht *Landstrasse*

Mit den Gemälden *Herbstlicher Auwald* und *Kleiner Baum im Spätherbst* steht im Zusammenhang das Gedicht *Landstrasse*, das in Verbindung mit Schieles Erlebnissen der Natur im Böhmerwald entstand. Schiele vergaß nicht zu betonen, durch die gewählten Farben an den Gemälden, dass der Herbst einzigartig und voll Melancholie ist. Auf dem Bild *Herbstlicher Auwald* aus dem Jahre 1907 erkennt man ganz die Verbindung mit dem Gedicht – *Die hohen Bäume gingen alle die Strasse entlang*. Das zweite Bild *Kleiner Baum im Spätherbst* aus dem Jahre 1911 zeigt einen kleinen Baum auf einem Hügel, der keine Blätter hat und wird vom Sturm gepeitscht.<sup>92</sup> Schiele deutete sehr schön die bewegten Wolken an. Dieser Baum wirkt wie eine tanzende Figur, eher ein tanzender Baumgeist.<sup>93</sup>

*„Im Grunde aber ist das Bild eine dramatische Allegorie menschlicher Vereinsamung und Hilflosigkeit gegenüber feindlichen Mächten: ein Totentanz neuer Art.“<sup>94</sup>*

Wie er in seinem Gedicht schrieb - *„Mit grossen Schritten und roten Böseugen durchlief ich die nassen Strassen.“<sup>95</sup>*

Der Unterschied zwischen diesen zwei Gemälden liegt darin, dass er bei *Herbstlicher Auwand* noch mit einzelnen Farben von Jugendstil spielte, weil er in der Zeit noch vom Jugendstil beeinflusst war.<sup>96</sup>

---

<sup>91</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 64, 68. ISBN 3-7913-3214-7.

<sup>92</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 25. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>93</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 90. ISBN 3-7913-3214-7.

<sup>94</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 90. ISBN 3-7913-3214-7.

<sup>95</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 25. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>96</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 36. ISBN 3-7913-3214-7.

### 5.1.3 Das Gedicht *Nasser Abend*

Im Jahre 1910 schrieb Schiele ein Gedicht, das er *Nasser Abend* nannte. Dieses Gedicht ist in Verbindung mit Krumau entstanden und hängt zusammen mit der Komposition *Tote Stadt*. Die Erwähnung verdienen die Bilder *Tote Stadt III* (auch *Stadt am blauen Fluss III*) und *Häusergruppe um die Stadtmühle* (erster Entwurf zur *Toten Stadt*).<sup>97</sup>

„Schiele komponierte den Stadtteil um die alte Mühle als in sich geschlossene Welt mit ihren toten Augen und schwarzen Dächern, von dunklem Wasser umflossen, eine Einheit von Melancholie und Schönheit.“<sup>98</sup>

Ganz besonders wirkt der Kontrast der dunklen Dächer und hellen Fassaden. Mit ganz leeren Fenstern potenzierte er den Eindruck, als wäre die Stadt ausgestorben.<sup>99</sup>

### 5.1.4 Das Gedicht *Weisser Schwan*

Das Kurzgedicht *Weisser Schwan* ist wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Krumauer Schlosspark entstanden. Oberhalb des Schlosses liegt der Hofgarten mit einer großen Parkanlage, wo sich alte Bäume, ein barockes Lustschloss und ein Teich mit Schwänen befinden. Hier spazierte Schiele gern mit seinen Freunden. Die Bilder *Sonnenbaum* und *Roter Fingerhut*, so wie *Blumenwiese mit Bäumen* entstanden 1910, ebenso wie sein Gedicht und können in Verbindung stehen, eben durch diese Parkanlage.<sup>100</sup> Alle drei Gemälde zeichnete er mit bunten Farben und aus diesem Werken strahlen Optimismus, Zufriedenheit und vielleicht auch Freude aus.

---

<sup>97</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 29. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>98</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 29. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>99</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 80. ISBN 3-7913-3214-7.

<sup>100</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 45. ISBN 978-3-7913-3998-6.



### 5.1.5 Das Gedicht *Zwei Chleriker*

Das interessante Gedicht *Zwei Chleriker*, wo er einzigartige Wortschöpfungen benutzt und gleichzeitig sich lustig über zwei Würdenträger macht, steht in Zusammenhang mit zwei seinen Bildern. Und zwar mit *Zwei Männer mit Nimben* aus dem Jahre 1909 und mit *Andacht* aus dem Jahre 1913. Auf beiden Bildern sind zwei Männer zu sehen. Bei *Zwei Männer mit Nimben* zeigte Schiele nicht zwei Unbekannte, sondern sich selbst und seinen Freund, Gustav Klimt. Es handelt sich um eine Tuschzeichnung.<sup>101</sup> Demgegenüber ist das andere Bild buntfärbig und es befinden sich dort zwei Männerfiguren. Wir können uns die Frage stellen, ob es um zwei verschiedene Männer geht, oder vielleicht um einen und demselben Mann, nur in anderer Stellung. In Frage kommt auch die Idee, dass es um Zwillinge geht.

### 5.1.6 Die Gedichte *Ein Selbstbild*

Zu den zwei Gedichten, die Schiele beide unter dem gleichen Titel *Ein Selbstbild* darstellte, können wir Bilder, wie z.B.: *Halbakt, Akt Selbstbildnis, Selbstdarstellung mit gespreizten Fingern* oder *Selbstbildnis in Hemd* zuordnen. Er versuchte sein Inneres nicht nur in seine Bilder, sondern auch in seine Worte hineinzulegen.<sup>102</sup>

### 5.1.7 Briefe

Nicht nur seine Gedichte, sondern auch zahlreiche Briefe, die Schiele schrieb, hängen mit manchen seiner bildnerischen Werke in Verbindung. Wie z.B.: Der Brief von Egon Schiele an Carl Reininghaus, wo Schiele über den Streit mit Erwin Dominik Osen schrieb und genauer, dass er seine Persönlichkeit, seinen Charakter und seine giftigen Lügen ganz nieder fand. Trotzdem zeichnete Schiele nicht nur ihn, aber auch seine Freundin Moa. Das Bild *Erwin Dom Osen als Akt mit überkreuzten Armen* entstand in dem selben Jahr wie dieser Brief von Schiele. Ganz interessant ist die

---

<sup>101</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 49. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>102</sup> vgl. ebd. S. 33, 53

Tatsächlich, dass Arthur Roessler in seinem Buch *Erinnerungen über Egon Schiele* ein Kapitel entfernen musste, wegen seiner negativen Darstellung zu Osen.<sup>103</sup>

Ungefähr ein Jahr später schrieb Schiele einen Brief an Oskar Reichel, in dem er betont, dass es nicht reicht, optisch an der Oberfläche zu bleiben und ebenso sollte der Beobachter mehr versuchen, um die Empfindungen des Künstlers einzugehen.<sup>104</sup> Schiele schrieb: „*Malen ist ein Können, ich denke an die wärmsten Farben zu einander,...*“<sup>105</sup> Und eben *die wärmsten Farben zu einander* stellte er in seiner Gemälde *Krumauer Rathaus II* dar.

---

<sup>103</sup> vgl. LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 67. ISBN 978-3-7913-3998-6.

<sup>104</sup> vgl. ebd. S. 83

<sup>105</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 81. ISBN 978-3-7913-3998-6.

## 6. ZUSAMMENFASSUNG DIESER SCHAFFENSPERIODE IN KRUMAU

Egon Schiele schuf in der kurzen Zeit, als er in Krumau war, sehr viele künstlerische Werke. Durch sein malerisches Schaffen ist er der bedeutendste Künstler, der sich mit Krumau beschäftigte.

Schiele suchte nach Trauer und Verlassenheit, so wie nach sterbenden Städten und Landschaften. In den Stadtansichten zeigte Schiele sein Inneres, Trauer, Einsamkeit und Trostlosigkeit. Vor allem zeichnete er die Stadt aus der Vogelperspektive, damit er die Stadtseele entdeckt. Sehr oft bestieg er den Schlossturm, um eine bessere Sicht auf die Krumauer Häuser und Dächer zu haben. Er malte seine Gemälde mehr als eine Vision, anstatt der wirklichkeitsgetreuen Ansicht. Dumpfdüstere Stadtbilder unterstrich Schiele mit menschenleeren Straßen und Plätzen der Stadt. Ganz leblose tote Stadtlandschaften waren von jeder Kommunikation abgeschnitten und vom fast schwarzen Wasser der Moldau eingeschlossen. Schiele malte die Stadtlandschaften als Kleinformate auf Holz, wodurch er sie leichter nach Wien schicken konnte. Die meisten großformatigen Landschaften entstanden später im Atelier in Wien. Zwischen 1913 und 1917 brachte er seine kleinen Skizzen und Bleistiftstudien von Krumauer Motiven nach Wien mit.

Unter seinen bekanntesten Werken, die in Verbindung mit Krumau entstanden sind, gehören *Häuser an der Moldau*, *Das Krumauer Rathaus*, *Gewitterberg*, *Tote Stadt*, *Stadtende*; *Wiese*, *Kirche und Häuser*, *Vorstadthaus mit Wäsche*, *Haus mit Schindeldach*, *Gelbe Stadt*, *Blick auf Häuser und Dächer von Krumau*, *Krumau an der Moldau*, *Häuser am Fluss*, *Kalvarienberg*, *Kleiner Baum im Spätherbst*, uvm.

Schiele malte nicht nur Bilder, er zeichnete auch mit Wörtern und es sind auch zahlreiche Briefe und Gedichte aus dieser Zeit erhalten. Eine ganz besondere Verbindung ist die von Wort und Bild, die man meistens in seinen Gedichten, aber auch in seinen Briefen, findet.

Schieles Schaffen in Krumau war das aller größte in seinem kurzen Leben. Seine Lebenswerke, die er dort schuf, sind einfach legendär.

## ABSCHLUSS

Diese Arbeit *Egon Schiele und Krumau* zeigt die Verbindung zwischen Schiele und Krumau, seine in Krumau entstandenen malerischen Werke, sowie auch die schriftlichen, die in Verbindung mit Krumau stehen.

Erstens erwähnte ich die Geschichte der südböhmischen Stadt Krumau, so wie die kulturelle Seite dieser Stadt. Die heutige Gestalt von Egon Schieles Gartenhaus wird auch angeführt.

Die Verbindung zwischen Schiele und Krumau wurde im zweiten Kapitel dieser Arbeit analysiert. Es handelt sich vor allem um sein Leben in Krumau, aber auch um seine Familienherkunft und um seine künstlerischen Wurzeln.

Dann habe ich mich hauptsächlich dem malerischen Werk Schieles gewidmet. Schieles charakteristische Merkmale wie z.B.: Vogelperspektive, düstere Farben, leblose Stadt usw. habe ich erwähnt. Seine Werke, die er in Krumau schuf, habe ich chronologisch aufgezeigt und ein paar Gemälde, die ich selbst auswählte, versuchte ich zu interpretieren.

Das schriftliche Werk Schieles befindet sich im vierten Kapitel. Erstens interessierte ich mich, wie er mit Wörtern spielte. Denn Schiele benutze ganz ungewöhnliche Wortkombinationen, Wortschöpfungen und grammatikalisch unvollständige Sätze wie *regenbogenfarbenschaum, rote Böseugen, weiße Wolken bauen, er lacht und weint*, usw. Dann versuchte ich seine Gedichte zu interpretieren.

Im letzten Kapitel dieser Arbeit befindet sich die wunderbare Verbindung zwischen Wort und Bild. Zu einigen seinen Gedichten fand ich die Bilder, die mit ihnen im Zusammenhang stehen. Diese gemeinsamen Merkmale sind beschrieben.

In Resümee spiegelt sich meine eigene Meinung über Schiele wider. Ich wollte auch meine Gefühle, die ich bei Schieles Ausstellung hatte, äußern.

Im Anhang findet man Abbildungen zu jedem Kapitel, so wie auch die Briefe, die Schiele schrieb und meine eigenen Fotos, die ich aufgrund dieser Abschlussarbeit machte.

## RESÜMEE

Schieles Werke wirken auf mich immer noch sehr modern, wenn ich an die Zeit denke, in der sie Egon Schiele schuf. Denn in ihnen ist Überzeitlichkeit, sowie Provokation und Schönheit versteckt. Die Ausstellung im Leopoldmuseum Wien hat in mir tiefgreifende Erinnerungen hinterlassen, wahrscheinlich wegen der Melancholie, die von seinen Werken ausging. Das Gefühl der Trauer, Einsamkeit, Beklemmung wahrscheinlich auch Depression irrte durch den Raum.

Vielleicht bin ich jetzt noch mehr von der Schönheit der Stadt Krumau beeindruckt, von den engen Gässchen, wunderschönen Winkeln, und vor allem von der Aussicht, die sich aus dem Schlossturm bietet. Man wird sich erst nach gründlichem Ansehen der Krumauer Schönheiten aus dieser Höhe richtig bewusst, was für eine überzeitliche und unvergessliche Malmethode Schiele vor über 100 Jahren wählte, in dem er sich für die Vogelperspektive entschied, um die Seele der Stadt zu zeigen.

Beim ersten Blick auf seine künstlerischen Werke war ich nicht so begeistert, aber nach dem gründlichem Forschen nach Schiele und Schieles Werken hat sich meine Meinung um 180 Grad gedreht. Seine Malerei hat mich angesprochen, besser zu sagen - bin ich begeistert. Manche halten sein Schaffen nicht für künstlerisch, sondern nur für irgendein Schaffen von jemandem, der sich als Künstler betrachtete. Ich würde die Beziehung der Gesellschaft zu Schiele mit der Oper vergleichen. Entweder verliebt man sich, oder nicht. Es ist, wie man sagt, „entweder oder“. Und in diesem geheimnisvollen „entweder oder“ versteckt sich die Ungeduld, Nervosität und hauptsächlich seine Angst von der Reaktion der Gesellschaft auf die Werke. Eben dieses „entweder oder“ begleitet die Künstler bei ihrer Karriere. Für Schiele war es aber nicht so wichtig, denn er zeichnete die Bilder so, wie er es als richtig empfand.

Aus meiner Sicht war Schiele ein Rebell, ein König des Expressionismus und ohnegleichen talentierter Künstler, der erst nach seinem Tod bekannt geworden ist. Sein Talent kennt keine Grenzen, so wie meine Begeisterung für seine umfangreichen Werke.

Schieleho díla na mě působí velice moderně, když vezmu v potaz dobu, ve které tvořil. Ukrývají v sobě totiž jistou kapku nadčasů, provokace a krásy. Výstava ve Vídeňském Leopold museu ve mně zanechala vryté vzpomínky, možná právě díky do očí bijící melancholii, vycházející z jeho obrazů. Pocity smutku, samoty, úzkosti snad i deprese, bloudily místností sem a tam a všechny přihlížející dostaly do svých spárů.

Možná však ještě více jsem nyní ovlivněna krásou Krumlova, jeho úzkých uliček, krásných zákoutí a především výhledem, který se mi naskýtal ze zámecké věže. Člověk si teprve až po důkladném prohlédnutí všech Krumlovských krás z výše uvědomí, jakou nadčasovou a nezapomenutelnou metodu ptačí perspektivy Schiele svého času vlastně používal.

Při prvním zahlédnutí jeho uměleckých děl jsem nikterak nadšená nebyla, ale až po důkladnějším pídění se po stopách jeho i jeho uměleckých děl se můj názor na jeho výtvarnou i literární tvorbu přetočil o 180 stupňů. Jeho obrazy mě oslovily, lépe řečeno snad i nadchly. Pro mnohé nejsou jeho díla považována za umělecká, ale za pouhou tvorbu někoho, kdo se pokládá za umělce. Já bych vztah společnosti k Schielemu přirovnala k opeře. Buďto si ji člověk zamiluje, nebo ho nenadchne. Je to, jak se obecně říká, „buď anebo“. A toto tajuplné „buď anebo“ v sobě ukrývá spoustu nedočkavosti, nervozity a především strachu z reakce společnosti na díla. Právě toto „buď anebo“, provází spoustu umělců při jejich umělecké kariéře. Pro Schieleho však nebylo nikterak důležité, neboť on maloval obrazy takovým způsobem, aby se líbily především jemu.

Z mého pohledu na jeho osobu byl Schiele rebel, král expresionismu a nevídaně talentovaný umělec, který se stal slavným až po své smrti. Jeho talent nezná hranice, stejně tak jako moje nadšení z jeho rozsáhlých děl.

## LITERATURVERZEICHNIS

### 1) Bücher

BEDŘICH, Václav. *Příběh města Český Krumlov*. 1. Aufl. Český Krumlov: Město Český Krumlov, 2009. ISBN 978-80-254-4796-3.

KROUTVOR, Josef. *Egon Schiele*. 1. Aufl. Praha: Odeon, 1991. ISBN 80-207-0270-9.

LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008. ISBN 978-3-7913-3998-6.

LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004. ISBN 3-7913-3214-7.

WISCHIN, Franz. E. *Schiele a und and Krumau*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010. ISBN 978-80-86789-15-6.

### 2) Internetquellen

"Alles ist lebend tot": Egon Schiele als Lyriker: Kunst. *DiePresse.com* [online]. © 2008 [Stand 2014-06-22]. URL:

[http://diepresse.com/home/kultur/kunst/399432/Alles-ist-lebend-tot\\_Egon-Schiele-als-Lyriker-](http://diepresse.com/home/kultur/kunst/399432/Alles-ist-lebend-tot_Egon-Schiele-als-Lyriker-)

Český Krumlov (Böhmisches Krumau): Vorstellung. *TSCHECHISCHES UNESCO ERBE* [online]. © České dědictví UNESCO [Stand 2014-06-22]. URL:

<http://de.czech-unesco.org/cesky-krumlov/vorstellung/>

Das Schloßtheater in Český Krumlov. MACEK, Ondřej. *Staatliche Burg und Schloss Český Krumlov* [online]. Český Krumlov, © 2006 - 2007 [Stand 2014-06-22]. URL: [http://www.castle.ckrumlov.cz/docs/de/zamek\\_5nadvori\\_bd.xml](http://www.castle.ckrumlov.cz/docs/de/zamek_5nadvori_bd.xml)

GRÜNDUNGSGESCHICHTE. EGON SCHIELE ART CENTRUM ČESKÝ KRUMLOV [online]. [Stand 2014-06-22]. URL: <http://www.schieleartcentrum.cz/de/grundungsgeschichte/2/>

Lustschlößchen Bellarie. OLŠAN, Jiří. *Staatliche Burg und Schloss Český Krumlov* [online]. Český Krumlov, © 2006 - 2007 [Stand 2014-06-22]. URL: [http://www.castle.ckrumlov.cz/docs/de/zamek\\_zahrada\\_bellar.xml](http://www.castle.ckrumlov.cz/docs/de/zamek_zahrada_bellar.xml)

Obnovený domek Egona Schieleho v Českém Krumlově znovu láká umělce: JIHOČESKÝ KRAJ. KONVIČKA, Zbyněk. *PROPAMÁTKY* [online]. ©2014 [Stand 2014-06-22]. URL: <http://www.propamatky.info/cs/zpravodajstvi/jihocesky-kraj/opravene-pamatky/obnoveny-domek-egona-schieleho-v-ceskem-krumlove-znovu-laka-umelce/1864/>

SCHIELE UND KRUMAU. *Egon Schiele Art Centrum Český Krumlov* [online]. ©2005 – 2014 [Stand 2014-06-22]. URL: <http://www.schieleartcentrum.cz/de/schiele-und-krumau/42/>



## ANHANG

### Der Anhang zu einzelnen Kapiteln:

1) <b>KRUMAU</b> .....	51
Abbildung 1: Egon Schieles Gartenhaus.....	51
2) <b>EGON SCHIELE UND SEINE VERBINDUNG MIT KRUMAU</b> .....	52
Abbildung 2: Egon Schiele.....	52
Abbildung 3: Egon Schiele und Anton Peschka.....	52
3) <b>DAS MALERISCHE WERK VON SCHIELE</b> .....	53
Abbildung 4: <i>Das Budweiser Tor in Krumau</i> .....	53
Abbildung 5: Das Budweiser Tor in Krumau – Foto.....	53
Abbildung 6: <i>Stadttor mit steinerner Brücke</i> .....	54
Abbildung 7: <i>Stadtstudie Krumau</i> .....	55
Abbildung 8: <i>Häuser an der Moldau</i> .....	56
Abbildung 9: Häuser an der Moldau – Foto.....	57
Abbildung 10: <i>Das Krumauer Rathaus I</i> .....	58
Abbildung 11: <i>Das Krumauer Rathaus II</i> .....	58
Abbildung 12: <i>Stadt am blauen Fluss</i> .....	59
Abbildung 13: Stadt am blauen Fluss – Foto.....	59
Abbildung 14: <i>Felderlandschaft – Kreuzberg bei Krumau</i> .....	60
Abbildung 15: <i>Gewitterberg</i> .....	60
Abbildung 16: <i>Tote Stadt I</i> .....	61
Abbildung 17: <i>Tote Stadt III</i> .....	62
4) <b>DAS SCHRIFTLICHE WERK VON SCHIELE</b> .....	63
Gedicht + Abbildung 18: <i>Dort oben auf</i> .....	63
Gedicht + Abbildung 19: <i>Landstrasse</i> .....	64
Gedicht + Abbildung 20: <i>Nasser Abend</i> .....	65
Gedicht + Abbildung 21: <i>Ein Selbstbild</i> .....	66
Gedicht + Abbildung 22: <i>Tannenwald</i> .....	67
Gedicht + Abbildung 23: <i>Das Porträt des stillbleichen Mädchens</i> .....	68
Gedicht + Abbildung 24: <i>Weisser Schwan</i> .....	69
Gedicht + Abbildung 25: <i>Zwei Chleriker</i> .....	70

Gedicht + Abbildung 26: <i>Ein Selbstbild</i> .....	71
Brief + Abbildung 27: Brief an Josef Hoffmann.....	72
Brief + Abbildung 28: Brief an Oskar Reichel.....	73
5) <b>GEGENÜBERSTELLUNG</b> .....	74
Gedicht: <i>Dort oben auf</i> + Abbildung 29: <i>Gewitterberg</i> .....	74
+ Abbildung 30: <i>Kalvarienberg</i> .....	75
+ Abbildung 31: <i>Häuser vor dem Kreuzberg in Krumau</i> .....	75
Gedicht: <i>Landstrasse</i> + Abbildung 32: <i>Herbstlicher Auwald</i> .....	76
+ Abbildung 33: <i>Kleiner Baum im Spätherbst</i> .....	76
Gedicht: <i>Nasser Abend</i> + Abbildung 34: <i>Häusergruppe um die Stadtmühle</i> ...	77
+ Abbildung 35: <i>Tote Stadt III</i> .....	78
Gedicht: <i>Weisser Schwan</i> + Abbildung 36: <i>Roter Fingerhut</i> .....	79
+ Abbildung 37: <i>Sonnenbaum</i> .....	80
+ Abbildung 38: <i>Blumenwiese mit Bäumen</i> .....	80
Gedicht: <i>Zwei Chleriker</i> + Abbildung 39: <i>Andacht</i> .....	81
+ Abbildung 40: <i>Zwei Männer mit Nimben</i> .....	81
Gedicht: <i>Ein Selbstbild</i> + Abbildung 41: <i>Halbakt</i> .....	82
+ Abbildung 42: <i>Akt Selbstbildnis</i> .....	82
6) <b>RESÜMEE</b> .....	83
Abbildung 43: Schlossturm – Blick auf Krumau.....	83
Abbildung 44: Krumau.....	83
Abbildung 45: Leopold Museum – Ausstellung des Schieles.....	84
Abbildung 46: Egon Schiele Art Centrum.....	85

## 1) KRUMAU



Abb. 1: Egon Schieles Gartenhaus

## 2) EGON SCHIELE UND SEINE VERBINDUNG MIT KRUMAU



Abb. 2: Egon Schiele



Abb. 3: Egon Schiele und Anton Peschka



### 3) DAS MALERISCHE WERK VON SCHIELE (INTERPRETIERTE GEMÄLDE)



Abb. 4: *Das Budweiser Tor in Krumau*



Abb. 5: *Das Budweiser Tor in Krumau – Foto*



**Abb. 6: Stadttor mit steinerner Brücke**



**Abb. 7: Stadtstudie Krumau**



**Abb. 8: Häuser an der Moldau**





Abb. 9: Häuser an der Moldau – Foto





**Abb. 10: Das Krumauer Rathaus I**



**Abb. 11: Das Krumauer Rathaus II**





**Abb. 12:** *Stadt am blauen Fluss*



**Abb. 13:** Stadt am blauen Fluss – Foto



**Abb. 14: Felderlandschaft Kreuzberg bei Krumau**



**Abb. 15: Gewitterberg**



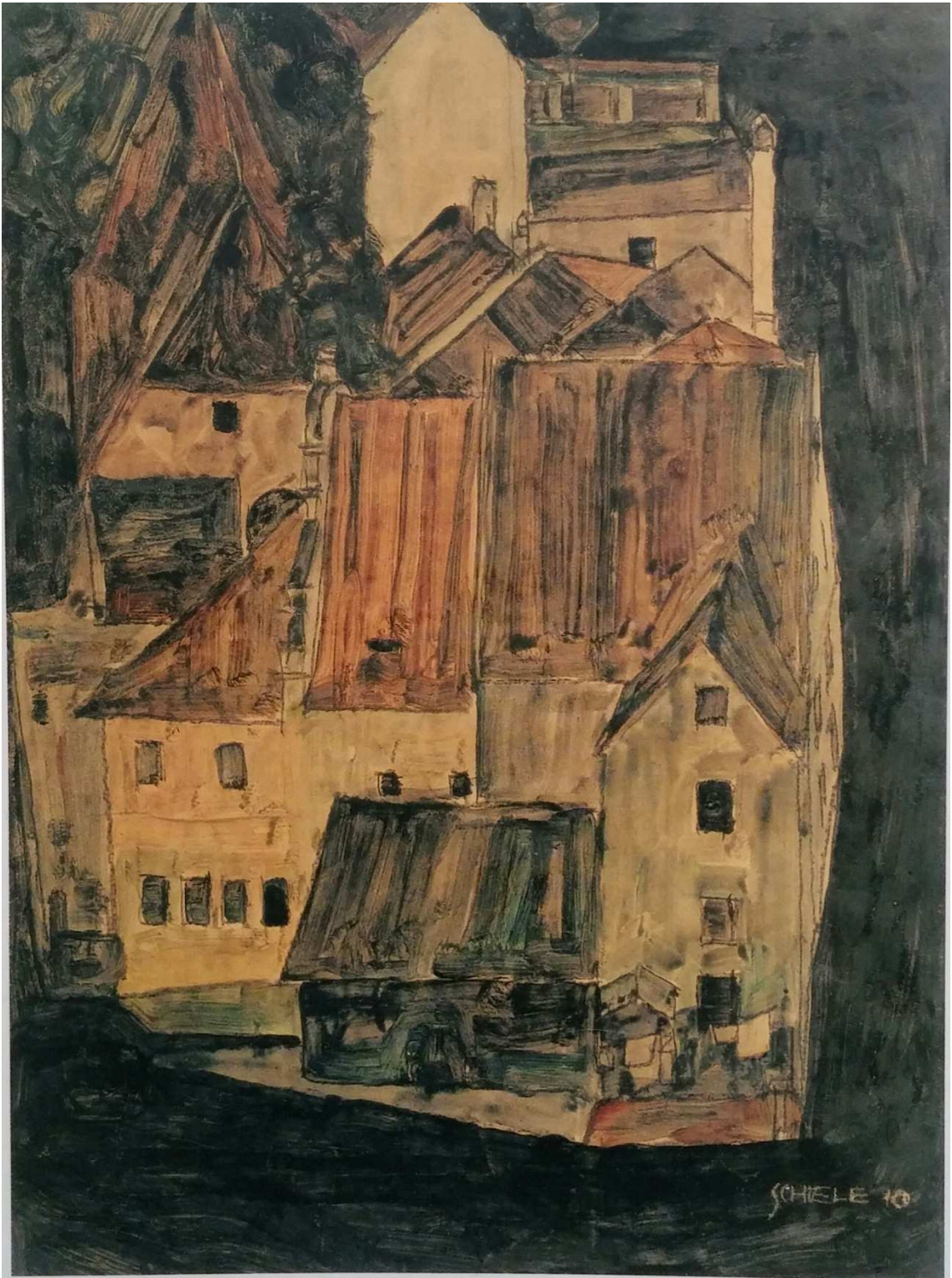


Abb. 16: Tote Stadt I





Abb. 17: Tote Stadt III

#### 4) DAS SCHRIFTLICHE WERK VON SCHIELE

Dort oben auf...

Dort oben auf den  
weit waldumrandeten  
Pauschenland geht  
langsam der weiße  
lange Mann blaurauchend  
und riecht, und riecht  
die weißen Waldwinde;  
er geht durch die  
kellerriechende Erde.  
Und lacht und weint.

Egon Schiele 1910<sup>106</sup>

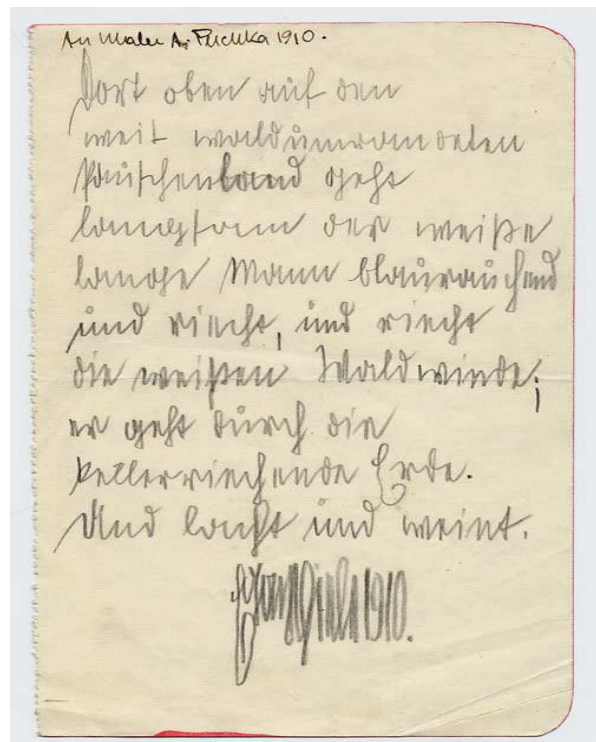


Abb. 18: *Dort oben auf...*

<sup>106</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 19. ISBN 978-3-7913-3998-6.

LANDSTRASSE.

DIE HOHEN BÄUME GINGEN ALLE DIE  
STRASSE ENTLANG, IN IHNEN ZIRPTEN  
ZITTRIGE VÖGEL. – MIT GROSSEN  
SCHRITTEN UND ROTEN BÖSEAUGEN  
DURCHLIEF ICH DIE NASSEN STRASSEN.

Egon Schiele 1910<sup>107</sup>

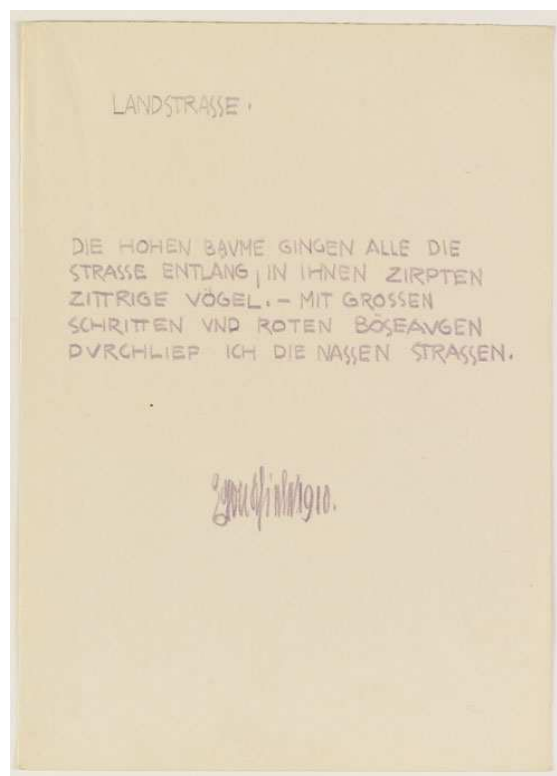


Abb. 19: Landstrasse

---

<sup>107</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 25. ISBN 978-3-7913-3998-6.



NASSER ABEND.

ICH HABE LAUSCHEN GEWOLLT DES KÜHL –  
ATMENDEN ABENDS, DER SCHWARZEN  
WETTERBÄUME, ICH SAGE DER SCHWARZEN  
WETTERBÄUME, DANN  
MÜCKEN, DER KLAGENDEN,  
DER GROBEN BAUERNSCHRITTE,  
DER FERNHALLENDEN GLOCKEN.  
DIE REGATTENBÄUME HÖREN,  
DIE WETTLAUFALLEEN SEHN,  
UND MÜCKEN, SANGEN WIE DRÄHTE IM  
WINDWINTERLAND, – ABER DER GROSSE  
SCHWARZE MANN BRACH IHRE SAITEN –  
KLÄNGE. –

DIE AUFGESTELLTE STADT WAR KALT IM  
WASSER VOR MIR.

Egon Schiele 1910.<sup>108</sup>

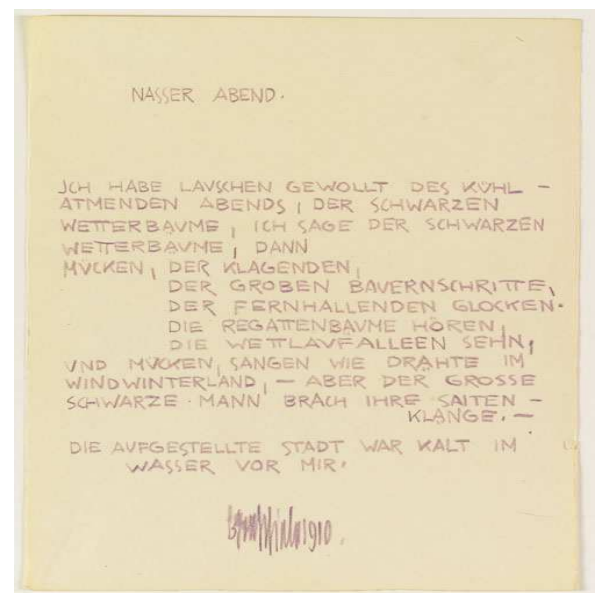


Abb. 20: Nasser Abend

<sup>108</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 29. ISBN 978-3-7913-3998-6.

## EIN SELBSTBILD.

EIN EWIGES TRÄUMEN VOLL SÜSSESTEN  
LEBENSÜBERSCHUSS – RASTLOS, –  
MIT BANGEN SCHMERZEN INNEN, IN DER  
SEELE. – LODERT, BRENNT, WACHST  
NACH KAMPF, – HERZKRAMPF.  
WEGEN UND WAHNWITZIG REGE MIT  
AUFGEREGTER LUST. – MACHTLOS IST  
DIE QUAL DES DENKENS, SINNLOS, UM  
GEDANKEN ZU REICHEN. – SPRÄCHE  
DIE SPRACHE DES SCHÖPFERS UND  
GÄBE. – DÄMONE! – BRECHT DIE  
GEWALT! –  
EURE SPRACHE, – EURE ZEICHEN, –  
EURE MACHT.

Egon Schiele 1910.<sup>109</sup>

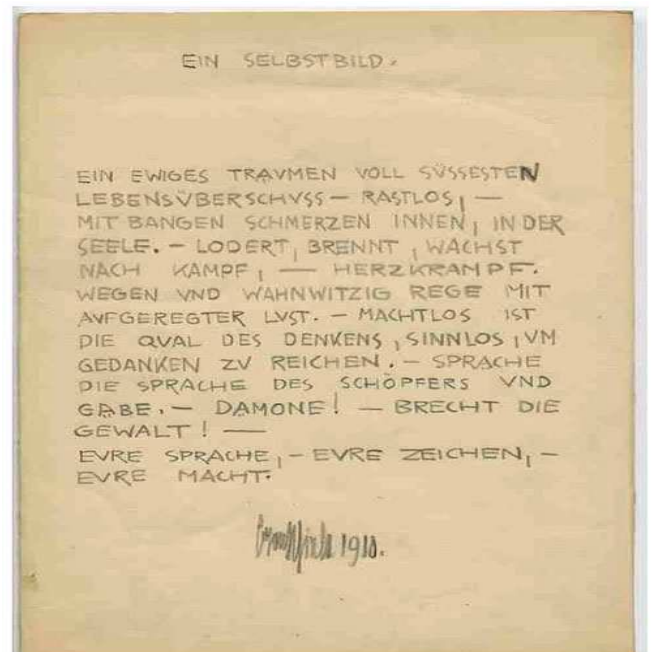


Abb. 21: *Ein Selbstbild*

<sup>109</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 33. ISBN 978-3-7913-3998-6.

TANNENWALD.

ICH KEHRE EIN IN DEN ROTSCHWARZEN  
DOM DES DICHTEN TANNENWALDES,  
DER OHNE LÄRMEN LEBT UND  
MIMISCH SICH ANSCHAUT.  
DIE AUGENSTÄMME DIE DICHT  
SICH GREIFEN UND DIE SICHTBARE  
NASSE LUFT AUSATMEN. –  
WIE WOHL! – ALLES IST  
LEBEND TOD.

Egon Schiele 1910.<sup>110</sup>

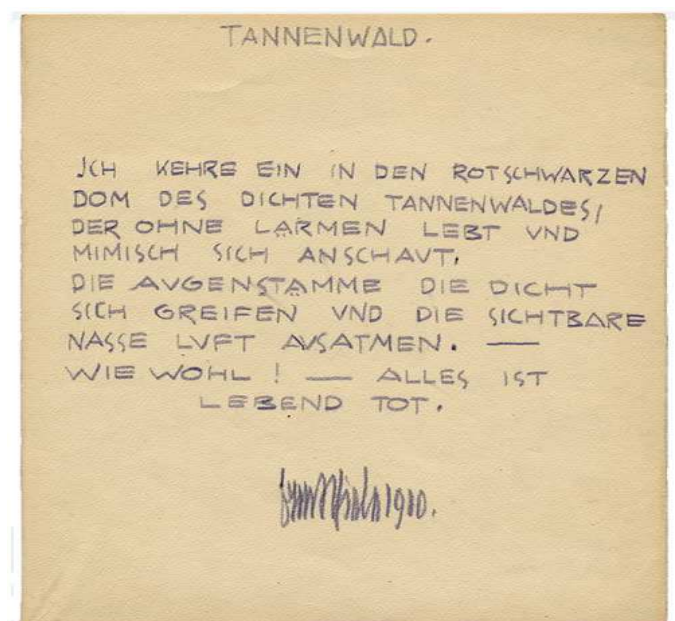


Abb. 22: Tannenwald

<sup>110</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 37. ISBN 978-3-7913-3998-6.

DAS PORTRÄT DES STILLBLEICHEN MÄDCHENS.

EINE POLUTION MEINER LIEBE, – JA.  
ALLES LIEBTE ICH. DAS MÄDCHEN KAM, –  
ICH FAND IHR GESICHT;  
IHR UNBEWUSSTES  
IHRE ARBEITERHÄNDE,  
ALLES LIEBTE ICH AN  
IHR.  
ICH MUSSTE SIE DARSTELLEN,  
WEIL SIE SO SCHAUT UND MIR  
SO NAHE WAR. –

JETZT IST SIE FORT,  
JETZT BEGEGNE ICH IHREN KÖRPER.

Egon Schiele 1910.<sup>111</sup>

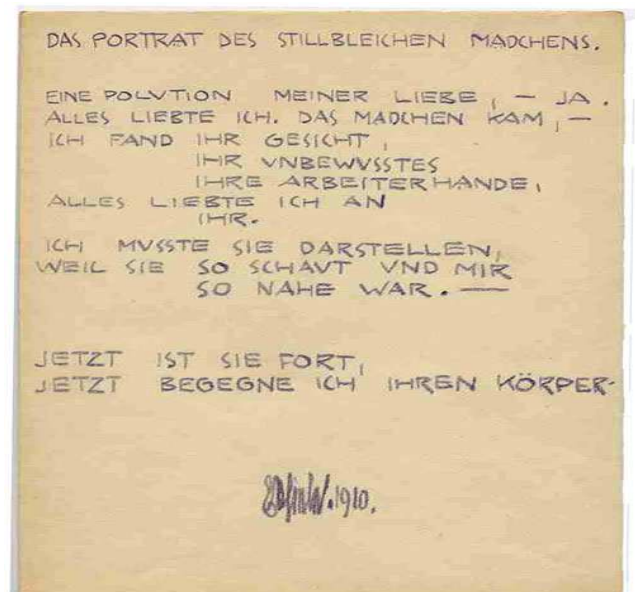


Abb. 23: Das Porträt des stillbleichen Mädchens

<sup>111</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 41. ISBN 978-3-7913-3998-6.

WEISSER SCHWAN.

ÜBER DEN MOOSRIECHENDEN  
SCHWARZUMRANDETEN PARKSEE  
GLEITET IM  
REGENBOGENFARBENSCHAUM  
DER HOHE, RUHIGE, RUNDE  
SCHWAN.

Egon Schiele 1910.<sup>112</sup>

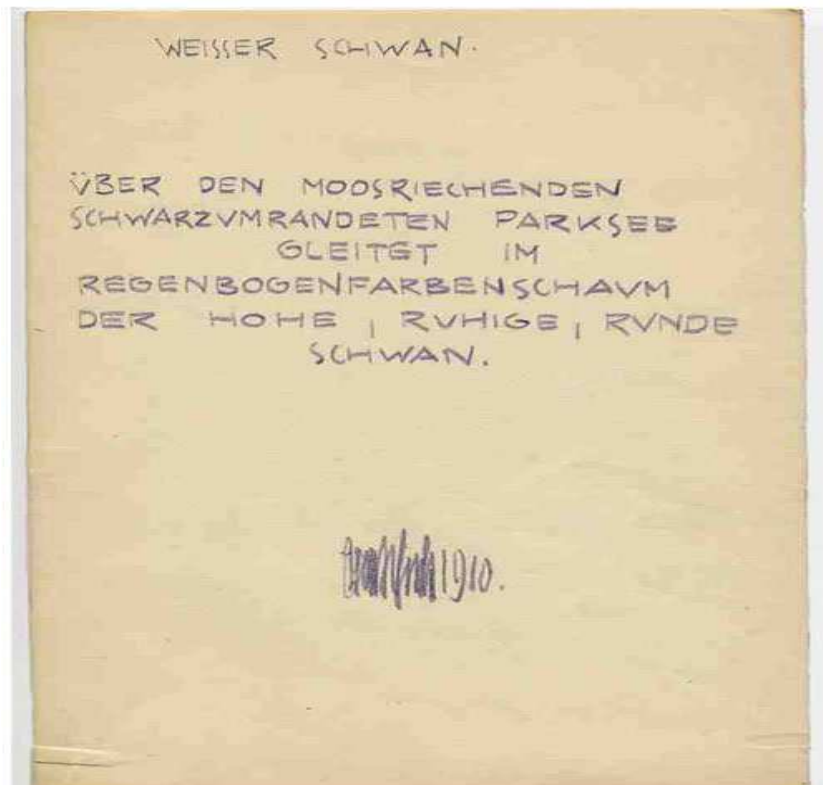


Abb. 24: *Weisser Schwan*

---

<sup>112</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 45. ISBN 978-3-7913-3998-6.

ZWEI CHLERIKER.

DER ORANGGRAUGRÜNE GRASACKER  
DECKT DEN  
ROLLRUNDSCHWARZGLÄNZENDEN  
ATLASGLOTZ MIT DEN  
KARMINBRAUNEN DICKEN KOPF.,  
WORAUF DIE GLITZRIGGLÄNZEN=  
DEN GLÄSER GLÄNZEN, PAUMELT  
DIE WEISSE KREUZKETTE, -----  
IN GROSSEN GRATSCHEN NEBEN  
DEM, SCHREITET DER LANGE  
IXGRAUGRANTIGE BLEICHE  
BRILLENGUCKER DER BRUMMIG  
SPRICHT IM LOSEN LAND.

Egon Schiele 1910.<sup>113</sup>

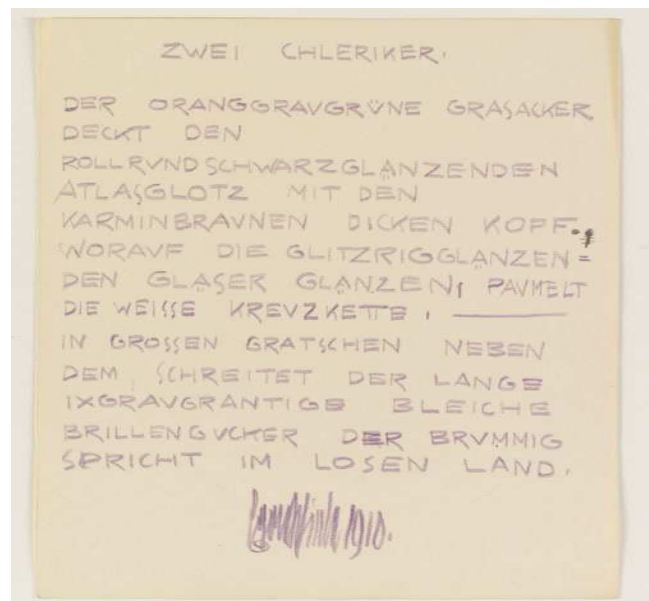


Abb. 25: Zwei Chleriker

<sup>113</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 49. ISBN 978-3-7913-3998-6.

EIN SELBSTBILD.

ICH BIN FÜR MICH UND DIE, DENEN  
DIE DURSTIGE TRUNKSUCHT NACH  
FREISEIN BEI MIR ALLES SCHENKT,  
UND AUCH FÜR ALLE, WEIL ALLE  
ICH AUCH LIEBE, – LIEBE.

ICH BIN VON VORNEHMSTEN  
DER VORNEHMSTE  
UND VON RÜCKGEBERN

DER RÜCKGEBIGSTE

ICH BIN MENSCH, ICH LIEBE  
DEN TOD UND LIEBE  
DAS LEBEN.

Egon Schiele 1910.<sup>114</sup>

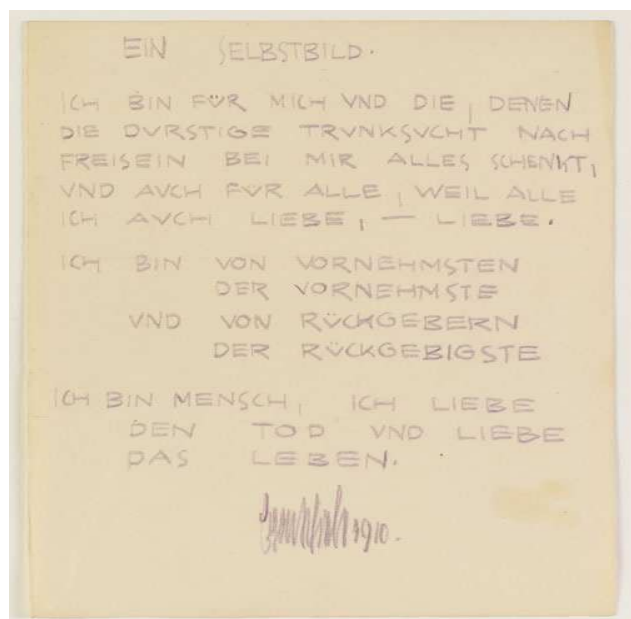


Abb. 26: Ein Selbstbild

<sup>114</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 53. ISBN 978-3-7913-3998-6.

Brief von Egon Schiele an Josef Hoffmann, um 1910

Freitag.

Bitte Herr Professor wie soll  
ich denn den Entwurf machen?

Bitte schreiben Sie mir wie  
welches Bild oder welche  
Zeichnung von mir, ja?

Ich wußte keinen Preis ob  
es 500 oder 100 K sind ist  
mir gleich. Bis wann  
muß ich fertig sein? –

Wenn Besprechung der  
Kunstschauausstellung  
ist bin ich wieder da. Bitte

mir nach Krummau zu  
schreiben. Ihnen vor dank-  
bar und herzlichste Grüße

Egon Schiele.

Kann's so ähnlich  
aussehen?<sup>115</sup>

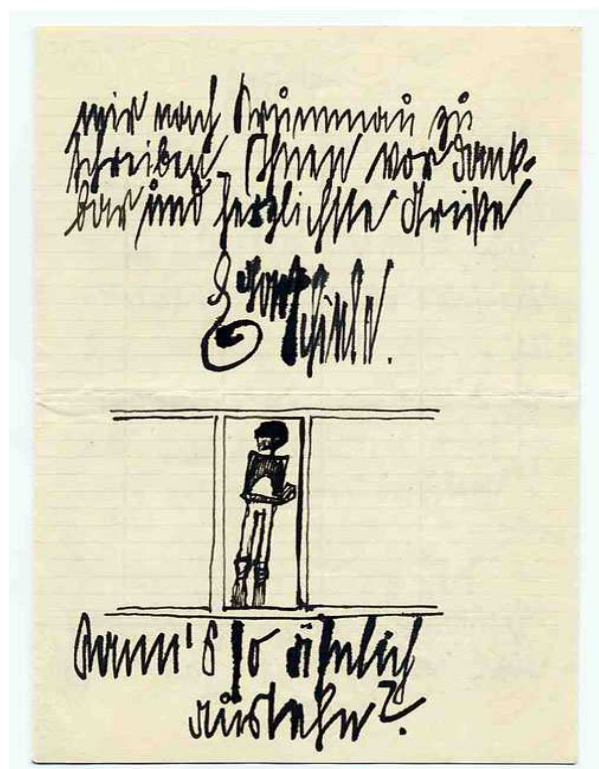


Abb. 27: Brief von Egon Schiele an Josef Hoffmann  
(Seite 2/2)

<sup>115</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 63. ISBN 978-3-7913-3998-6.



Brief von Egon Schiele an Oskar Reichel, um 1911

Lieber Dr. R. ich will ihnen demnächst erzählen von  
meinen herrlichen Sommerhäuschen und  
meinen dichten Blumengarten das ich in  
Krummau gefunden hab Ich freue mich, ich  
freue mich! Grüße Sie bestens E. S.<sup>116</sup>

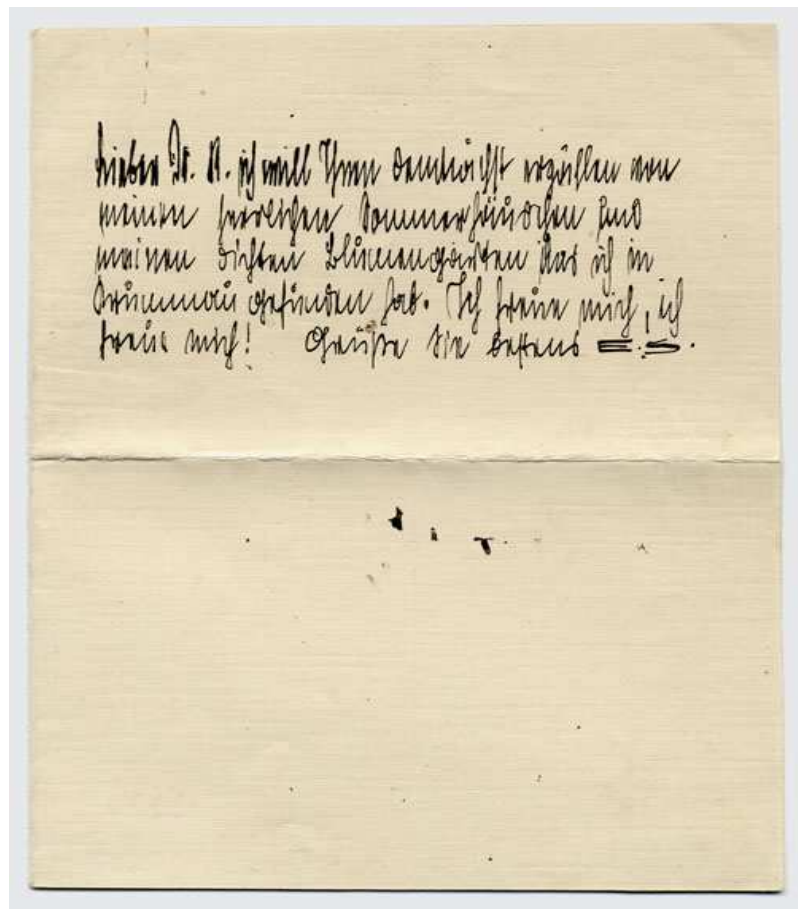


Abb. 28: Brief von Egon Schiele an Oskar Reichel

<sup>116</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 69. ISBN 978-3-7913-3998-6.

## 5) GEGENÜBERSTELLUNG

Dort oben auf...

Dort oben auf den  
weit waldumrandeten  
Pauschenland geht  
langsam der weiße  
lange Mann blaurauchend  
und riecht, und riecht  
die weißen Waldwinde;  
er geht durch die  
kellerriechende Erde.  
Und lacht und weint.

Egon Schiele 1910<sup>117</sup>



**Abb. 29: Gewitterberg**

---

<sup>117</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 19. ISBN 978-3-7913-3998-6.



Abb. 30: Kalvarienberg

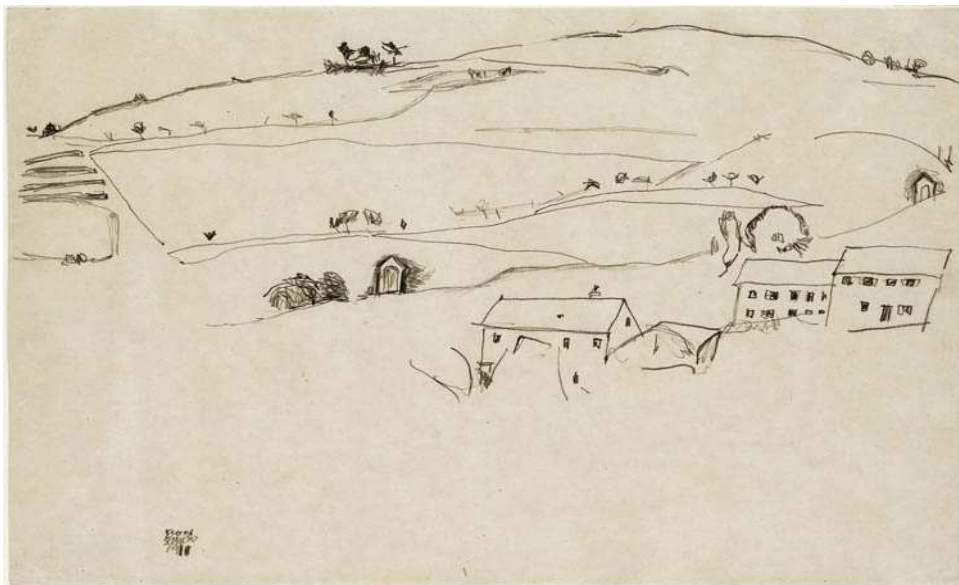


Abb. 31: Häuser vor dem Kreuzberg in Krumau



LANDSTRASSE.

DIE HOHEN BÄUME GINGEN ALLE DIE  
STRASSE ENTLANG, IN IHNEN ZIRPTEN  
ZITTRIGE VÖGEL. – MIT GROSSEN  
SCHRITTEN UND ROTEN BÖSEAUGEN  
DURCHLIEF ICH DIE NASSEN STRASSEN.

Egon Schiele 1910<sup>118</sup>



Abb. 32: *Herbstlicher Auwald*



Abb. 33: *Kleiner Baum im Spätherbst*

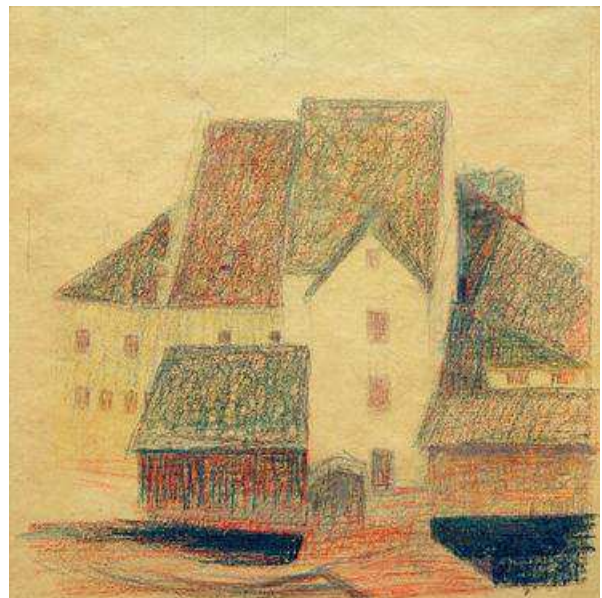
<sup>118</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 25. ISBN 978-3-7913-3998-6.

NASSER ABEND.

ICH HABE LAUSCHEN GEWOLLT DES KÜHL –  
ATMENDEN ABENDS, DER SCHWARZEN  
WETTERBÄUME, ICH SAGE DER SCHWARZEN  
WETTERBÄUME, DANN  
MÜCKEN, DER KLAGENDEN,  
DER GROBEN BAUERNSCHRITTE,  
DER FERNHALLENDEN GLOCKEN.  
DIE REGATTENBÄUME HÖREN,  
DIE WETTLAUFALLEEN SEHN,  
UND MÜCKEN, SANGEN WIE DRÄHTE IM  
WINDWINTERLAND, – ABER DER GROSSE  
SCHWARZE MANN BRACH IHRE SAITEN –  
KLÄNGE. –

DIE AUFGESTELLTE STADT WAR KALT IM  
WASSER VOR MIR.

Egon Schiele 1910.<sup>119</sup>



**Abb. 34: Häusergruppe um die Stadtmühle**

---

<sup>119</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 29. ISBN 978-3-7913-3998-6.





Abb. 35: *Tote Stadt III*

WEISSER SCHWAN.

ÜBER DEN MOOSRIECHENDEN  
SCHWARZUMRANDETEN PARKSEE  
GLEITET IM  
REGENBOGENFARBENSCHAUM  
DER HOHE, RUHIGE, RUNDE  
SCHWAN.

Egon Schiele 1910.<sup>120</sup>



**Abb. 36: Roter Fingerhut**

---

<sup>120</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 45. ISBN 978-3-7913-3998-6.



**Abb. 37: Sonnenbaum**



**Abb. 38: Blumenwiese mit Bäumen**



ZWEI CHLERIKER.

DER ORANGGRAUGRÜNE GRASACKER  
DECKT DEN  
ROLLRUNDSCHWARZGLÄNZENDEN  
ATLASGLOTZ MIT DEN  
KARMINBRAUNEN DICKEN KOPF.,  
WORAUF DIE GLITZRIGGLÄNZEN=  
DEN GLÄSER GLÄNZEN, PAUMELT  
DIE WEISSE KREUZKETTE, ----  
IN GROSSEN GRATSCHEN NEBEN  
DEM, SCHREITET DER LANGE  
IXGRAUGRANTIGE BLEICHE  
BRILLENGUCKER DER BRUMMIG  
SPRICHT IM LOSEN LAND.



Abb. 39: *Andacht*

Egon Schiele 1910.<sup>121</sup>



Abb. 40: *Zwei Männer mit Nimben*

---

<sup>121</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 49. ISBN 978-3-7913-3998-6.

EIN SELBSTBILD.

EIN EWIGES TRÄUMEN VOLL SÜSSESTEN  
LEBENSÜBERSCHUSS – RASTLOS, –  
MIT BANGEN SCHMERZEN INNEN, IN DER  
SEELE. – LODERT, BRENNT, WACHST  
NACH KAMPF, – HERZKRAMPF.  
WEGEN UND WAHNWITZIG REGE MIT  
AUFGEREGTER LUST. – MACHTLOS IST  
DIE QUAL DES DENKENS, SINNLOS, UM  
GEDANKEN ZU REICHEN. – SPRÄCHE  
DIE SPRACHE DES SCHÖPFERS UND  
GÄBE. – DÄMONE! – BRECHT DIE  
GEWALT! –  
EURE SPRACHE, – EURE ZEICHEN, –  
EURE MACHT.

Egon Schiele 1910.<sup>122</sup>



Abb. 41: *Halbakt*



Abb. 42: *Akt Selbstbildnis*

<sup>122</sup> LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 33. ISBN 978-3-7913-3998-6.

## 6) RESÜMEE



Abb. 43: Schlossturm - Blick auf Krumau



Abb. 44: Krumau





Abb. 45: Leopold Museum – Egon Schiele Ausstellung



Abb. 46: Egon Schiele Art Centrum

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

**Abbildung 1: Egon Schieles Gartenhaus**, Autor

**Abbildung 2: Egon Schiele**, LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 2. ISBN 3-7913-3214-7.

**Abbildung 3: Egon Schiele und Anton Peschka**, WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 30. ISBN 978-80-86789-15-6.

**Abbildung 4: Das Budweiser Tor in Krumau**, WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 113. ISBN 978-80-86789-15-6.

**Abbildung 5: Das Budweiser Tor in Krumau – Foto**, Autor

**Abbildung 6: Stadttor mit steinerner Brücke**, LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 47. ISBN 3-7913-3214-7.

**Abbildung 7: Stadtstudie Krumau**, WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 119. ISBN 978-80-86789-15-6.

**Abbildung 8: Häuser an der Moldau**, LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 57. ISBN 3-7913-3214-7.

**Abbildung 9: Häuser an der Moldau – Foto**, WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 123. ISBN 978-80-86789-15-6.

**Abbildung 10: Das Krumauer Rathaus I**, LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 61. ISBN 3-7913-3214-7.

**Abbildung 11: Das Krumauer Rathaus II**, LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 79. ISBN 3-7913-3214-7.

**Abbildung 12: Stadt am blauen Fluss**, WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 129. ISBN 978-80-86789-15-6.

**Abbildung 13: Stadt am blauen Fluss – Foto**, WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 131. ISBN 978-80-86789-15-6.

**Abbildung 14: Felderlandschaft Kreuzberg bei Krumau**, LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 65. ISBN 3-7913-3214-7.

**Abbildung 15: Gewitterberg**, WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 135. ISBN 978-80-86789-15-6.

**Abbildung 16: Tote Stadt I**, WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 155. ISBN 978-80-86789-15-6.

**Abbildung 17: Tote Stadt III**, LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 81. ISBN 3-7913-3214-7.

**Abbildung 18: Dort oben auf...**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 19. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 19: Landstrasse**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 23. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 20: Nasser Abend**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 27. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 21: Ein Selbstbild**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 31. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 22: Tannenwald**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 35. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 23: Das Porträt des stillbleichen Mädchens**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 39. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 24: Weisser Schwan**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 43. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 25: Zwei Chleriker**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 47. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 26: Ein Selbstbild**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 51. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 27: Brief von Egon Schiele an Josef Hoffmann (Seite 2/2)**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 62. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 28: Brief von Egon Schiele an Oskar Reichel**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 69. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 29: Gewitterberg**, WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 135. ISBN 978-80-86789-15-6.

**Abbildung 30: Kalvarienberg**, LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 101. ISBN 3-7913-3214-7.

**Abbildung 31: Häuser vor dem Kreuzberg in Krumau**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 20. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 32: Herbstlicher Auwald**, LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 36. ISBN 3-7913-3214-7.

**Abbildung 33: Kleiner Baum im Spätherbst**, LEOPOLD, Rudolf, Elisabeth LEOPOLD a Sandra TRETTER. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S.24. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 34: Häusergruppe um die Stadtmühle**, LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 82. ISBN 3-7913-3214-7.

**Abbildung 35: Tote Stadt III**, WISCHIN, Franz E. *Schiele a und and Krumlov*. Český Krumlov: Egon Schiele Art Centrum, 2010, S. 159. ISBN 978-80-86789-15-6.

**Abbildung 36: Roter Fingerhut**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 44. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 37: Sonnenbaum**, LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 63. ISBN 3-7913-3214-7.

**Abbildung 38: Blumenwiese mit Bäumen**, LEOPOLD, Rudolf. *Egon Schiele - Landschaften*. München: Prestel, 2004, S. 53. ISBN 3-7913-3214-7.

**Abbildung 39: Andacht**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 46. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 40: Zwei Männer mit Nimben**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 48. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 41: Halbakt**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 30. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 42: Akt Selbstbildnis**, LEOPOLD, Rudolf. *Der Lyriker Egon Schiele: Briefe und Gedichte 1910-1912 aus der Sammlung Leopold*. München: Prestel, 2008, S. 32. ISBN 978-3-7913-3998-6.

**Abbildung 43: Schlossturm - Blick auf Krumau**, Autor

**Abbildung 44: Krumau**, Autor

**Abbildung 45: Leopold Museum – Egon Schiele Ausstellung**, Autor

**Abbildung 46: Egon Schiele Art Centrum**, Autor